

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Binbau, Magdeburg. Druck und Verlag von B. F. Fannsch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanstöße: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreiskarte Seite 411. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einisch. Zustellung 2.25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inzeration: gebührt die gebaltene Kolonnenzahl 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mt., Postgebühren: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Nachsatz kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 116.

Magdeburg, Mittwoch den 20. Mai 1914.

25. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

Beinahe Kriegsminister . . .

Genosse Karl Liebknecht schreibt im „Vorwärts“: Am 23. Februar d. J. meldete die „Post“: „Der vor kurzem zum Gouverneur von Meck ernannte Generalleutnant von Lindenau ist zu Trier verstorben. In ihm ist ein begabtes und beliebtes Mitglied des Heeres dahingegangen.“ In einem warmen Nachruf der „Kreuzzeitung“ vom gleichen Tage wird über den Verstorbenen berichtet:

Er war am 30. Mai 1850 zu Gotha geboren und wurde 1870 Offizier im Inf.-Reg. 25. 1889 wurde er als Hauptmann zum Großen Generalstab versetzt und war dann als Generalstabs-offizier beim 7. und 14. Armee-Korps tätig. Nach weiteren 6 Jahren Frontdienst wurde er 1900 in den Großen Generalstab zurückversetzt und 1901 zum Oberstleutnant befördert. Mehrere Jahre war er dann Chef der ersten Abteilung des Großen Generalstabs. . . . Am 27. Januar 1911 erfolgte seine Beförderung zum Generalleutnant und Kommandeur der 16. Division in Trier und am 4. Februar d. J. wurde er zum Gouverneur von Meck ernannt, welchen Posten er aber nicht mehr antreten konnte. Wiederholt wurde in diesen letzten Jahren, wenn der Posten des Kriegsministers neu zu besetzen war, von Lindenau unter den Kandidaten genannt.

Die Meldung, daß von Lindenau in den letzten Jahren wiederholt unter den Kandidaten für das Kriegsministerium genannt wurde, brachten übereinstimmend fast alle Zeitungen.

Nach dem „Lokal-Anzeiger“ vom 25. Februar d. J. hat der Kaiser an die Gattin des Verstorbenen folgendes Telegramm gerichtet:

Zu dem plötzlichen, mich tief betrübenden Tode Ihres Gatten habe ich Ihnen meine herzlichste Teilnahme aus. Ich habe den Entschlafenen, den ich seit langen Jahren kenne, als Soldat und Mensch hochgeschätzt und habe noch Großes von ihm erwartet. Sein Tod ist für mich und die Armee ein herber Verlust. Gott sei Ihnen und den Ihren mit seinem Troste nahe.

Nach dem „Lokal-Anzeiger“ vom 28. Februar fand am 27. Februar in Altenburg die feierliche Beisetzung des Generals statt.

Nach vorausgegangener Trauerfeier in der Kapelle, wobei der Hof- und Garnisonprediger Reichardt die Gedächtnisrede hielt, bewegte sich der imposante Trauerzug, dem der Herzog von Sachsen-Altenburg inmitten der nächsten Angehörigen voranschritt, zur Gruft, wo die Beisetzung des Verstorbenen im Erbgräbnis der Familie erfolgte. Im Trauergesolge schritten die zahlreichen hohen Militärs von außerhalb, die verschiedenen Abteilungen, darunter eine solche des Großen Generalstabs, die Vertreter des sachsenburgischen Staatsministeriums, des Stadtrats zu Altenburg, das gesamte Offizierskorps des 153. Infanterieregiments in Altenburg, Angehörige der Hofgesellschaft usw. Der Sarg wurde von acht Unteroffizieren des sachsenburgischen Regiments getragen. Voran schritten zwei Offiziere des Regiments, die auf Stiften die Ordenszeichen des Verstorbenen trugen. Außerordentlich groß waren die Kränze und Blumenpendeln, darunter eine vom Kaiser. Der Herzog trug einen großen Lorbeerkranz mit grünweißer Schleife am Sarge nieder.

Und das „Berliner Tageblatt“ vom 23. Februar d. J. sagt über den Verstorbenen unter anderem:

Einer der begabtesten Offiziere der Armee und ein Mann, der in allen Kreisen sich außerordentlicher Sympathie erfreute, ist in ihm dahingegangen. Seine umfassende Sachkenntnis, seine Gewandtheit und seine weltmännische Liebensorientierung ließen ihn als geeignet für dieses Amt (des Kriegsministers) erscheinen, und man wußte, daß er die besondere Gunst des Kaisers besaß. Er selbst wünschte sich lieber den Wirkungskreis des kommandierenden Generals, konnte aber auch in der Verleihung des Gouverneurpostens in der wichtigsten Festung einen Beweis des kaiserlichen Vertrauens sehen. Er war ein Soldat von der besten Art, voll hingebender Liebe für seinen Beruf, ebenso pflichttreu auf die Ausbildung wie väterlich auf das Wohl seiner Leute bedacht. Und seiner ganzen Natur nach zu frisch und lebensfröhlich, um den Heeresdienst zum Gamaischendienst herabzudrücken. Er hatte auch außerhalb der Armee und auch in Berlin viele Freunde, und sein plötzlicher und früher Tod wird von allen, die ihn kannten, schmerzlich empfunden und betrauert werden.

Zu der Tat, er hatte auch außerhalb der Armee und auch in Berlin viele Freunde, die seinen plötzlichen Tod sehr schmerzlich empfunden haben.

Wie die Akten betreffend den Konkurs über seinen Nachlass N 8 14 des königlichen Amtsgerichts Trier ergeben, trauern um ihn — abgesehen von seinen gleichfalls als Gläubiger angemeldeten Söhnen — und 101 Gläubiger. Vom kleinen Handwerker und Kaufmann bis zur Weingroßhandlung, vom Musiklehrer und Automobilhändler bis zum Vorkaufmann, vom Kunsthändler bis zum Hofdekorateur, vom Apotheker bis zum Sanitätsrat, vom Bureauvorsteher bis zum Hofrat, vom Rentner bis zum Privatbankier und der Kronbank, vom Kommerzienrat bis zum Geheimen Regierungsrat, vom Referendar und Assessor bis zum Oberrechnungsrat, vom Rittergutsbesitzer bis zum General, dazu ein halbes Duzend Frauen und Witwen aus allen Gauen Deutschlands. Sie trauern um

ihn oder richtiger um ihr verlorenes Geld, im Summen von 7,25 Mark angefangen bis hinauf zu 3000, 5000, 8000, 100 000 und so weiter, ja bis 30 000, 45 000, 150 000 Mark. Insgesamt um rund 1 Million. Dabei sind gar manche Summen mancher allerbesten „Freunde“ noch nicht eingeschlossen. Sie trauern um ihr schönes Geld, denn es ist auf Rummelwiedersehen verloren. Bei dem Konkursstermin vom 3. April d. J. wurde von dem Konkursverwalter, Justizrat Dr. Schwarz in Trier, den trauernden Hinterbliebenen eröffnet, daß die Konkursdividende „höchstens einige Prozent betragen werde“.

In unsern kapitalistischen Tagen wird ja alles zur Ware, die Liebe und die Religion, die künstlerische Inspiration und die politische Lieberzeugung, die monarchische Gesinnung der Agrarier und die monarchische Gesinnung der Kriegsbeher und Rüstungskapitalisten.

Da General von Lindenau kein weltfremder Gamaischknopf war, ist es kein Wunder, daß er bei gewissen geschäftstüchtigen und „hochangehenden“ geheimen Vermittlern „betr. Ehrung“ — gar wohlbekannt war als jemand, der bedürftigen Staatsbürgern bei Titelschmerzen und dergleichen hilfreich unter die Arme griff. Wie diese Hilfe geleistet wurde, wie Titel und kaiserliche Gnade in den Händen des wahren Kriegsmannes „in Ware“ sich vermandelten, zeigt folgendes Dokument, dessen Original in unsern Händen liegt:

Ich bestätige hierdurch, heute von Herrn Dr. . . . N-tausend Mark in bar empfangen zu haben mit der Maßgabe, daß dieser Betrag verfallen ist, sobald Herr Dr. . . . durch die Gnade S. M. des Königs bis spätestens 1. Juli 1914 zum preussischen Medizinalprofessor ernannt worden ist.

Ist bis zu diesem Termin die Ernennung des Herrn Dr. . . . nicht erfolgt, so zahle ich den Betrag von N-tausend Mark in bar ohne jeden Abzug ginsfrei sofort an Herrn Dr. . . . zurück.

Die Rückzahlung erfolgt durch die Depositionskasse P der Deutschen Bank zu . . . Straße . . . für mein Konto gegen Rückgabe dieses Scheines und zweier heute von mir gegebener Wechsel in Höhe von je N-tausend Mark, und zwar dieses Scheines an mich.

Berlin, den 20. April 1913.

gez. Kurt von Lindenau.

Ein „Soldat von der besten Art“ — in der Tat. Und sicherlich ebenso „voll hingebender Liebe für seinen Beruf“, wie sein Konto P voll guten Geldes, wobei nur zweifelhaft sein kann, welches der Beruf war, dem er sich voll hingebender Liebe widmete, der Soldatenberuf oder —? Und „lebensfröhlich“ in der Tat. Und nicht nur dem Gamaischendienst gewidmet — in der Tat. Und „väterlich auf das Wohl seiner Leute bedacht“ — in der Tat.

Wir sollen keinen Toten angreifen! — Man hat ja auch noch niemals einen toten Führer der Sozialdemokratie angegriffen. Wir sollen keinen Toten angreifen — du lieber Gott! Wir sollen ja auch keinen Lebendigen angreifen, nicht die Goerz und die Siemens-Schuckert, nicht die Waffen- und Munitionsfabriken und nicht Krupp. Wir sollen ja auch keinen Generalkonul in Yokohama, kein Auswärtiges Amt, keinen Staatsanwalt Simon angreifen wegen ihrer Haltung bei den Bestechungsmanövern der Siemens-Schuckert. Kurzum, wir sollen ja niemand angreifen, ob tot oder lebendig, dessen Nimbus zum Strahlenkranz der heutigen kapitalistischen Gesellschaft — dreimal sei sie heilig! — gehört.

Ach, wir greifen hier in der Tat keinen Toten an, sondern ein Symptom der lebendigen, allzu lebendigen kapitalistischen Korruption.

Nun mögen sie weiter tanzen, die Schiffer, Erbberger, Schulz (Bromberg) und Genossen, tanzen den Tanz ums goldene Kalb; Arm in Arm mit den Kruppdirektoren und andern Genossen. —

Abgeordneter und Polizeispitzel.

Der Prozeß ist jetzt beendet, den der ehemalige Obmann des Klubs der tschechisch-radikalen Abgeordneten, der Amtsrichter Dr. Sviba, vor den Prager Geschwornen geführt hat, um sich von dem Verdacht zu reinigen, daß er als mit 800 Kronen (640 Mark) monatlich bezahlter Polizeispitzel die Staatspolizei über die Vorgänge im Lager der tschechischen Abgeordneten zu informieren hatte.

Die Geschwornen haben einstimmig den Wahrheitsbeweis für erbracht erklärt, so daß der angeklagte Redakteur der tschechischen „Narodni Listy“, die die Beschuldigung gegen Sviba erhoben hatte, freigesprochen wurde.

Der Prozeß war eigentlich schon zu Ende, bevor er begonnen hatte. Nicht nur deshalb, weil ein Parteiehrengericht die Beschuldigungen als begründet erklärt hatte — allerdings ohne den Beschuldigten selbst zu hören —, sondern mehr noch deshalb, weil Sviba, als die Enthüllungen er-

folgten, sofort sein Mandat niedergelegt hatte und weggereist war. Den Beschuldigungen hatte er bloß einige verlegene Ableugnungen entgegenzusetzen gewußt. Das einzige, was gegen die Enthüllungen des tschechischen Blattes sprach, war der Umstand, daß sie in einem Augenblick erfolgt waren, wo die tschechisch-radikale Partei gegen das Blatt und gegen die tschechische Partei die Beschuldigung erhoben hatten, daß sie aus dem Dispositionsfonds der Regierung 350 000 Kronen erhalten hätten, so daß man also annehmen konnte, die Beschuldigung gegen Sviba sei nur zu dem Zweck erhoben worden, um die Ankläger mundtot zu machen.

In dem dreitägigen Schwurgerichtsprozeß erfuhr man nun, welche Beweise das Ehrengericht zur Verurteilung Svibas bestimmt hatten. Der Sekretär der tschechischen Partei, Franz Sis, gab darüber erschöpfende Auskunft. Dort war nämlich die dem Leiter der Staatspolizei, dem Kommissar Klima, als Hilfskraft zugewiesene Frau Woldan als Hauptzeugin aufgetreten. Sie hatte nicht nur die Quittungen für die Spitzel zu schreiben, sondern wiederholt auch die Berichte des Kommissars Klima an seine vorgelegte Behörde. Da hatte sie denn auch einen Bericht darüber geschrieben, wie Klima einen gewissen „Wiener“, der als Redner in einer tschechisch-radikalen Versammlung aufgetreten war, als Spitzel gegen ein Monatsgehalt von 800 Kronen gedungen hatte. Der Mann, der immer nur unter dem Pseudonym „Wiener“ auftrat und immer nur so genannt wurde, war ein einflussreicher tschechisch-radikaler Abgeordneter, dessen Namen die Frau Woldan zunächst nicht kannte. Als Frau Woldan einmal eine Quittung für „Wiener“ zu schreiben hatte, sagte sie zum Kommissar Klima: „So werden die Menschen wegen einiger elender Groschen zu Schurken!“ Klima erwiderte darauf: „Was wollen Sie? Das ist unser Geschäft!“

Lange Zeit wußte die Woldan den wahren Namen des Mannes, der auch wiederholt zu Klima gekommen war, nicht. Erst als sie einmal bei ihrem Sohne die Bilder der Abgeordneten sah, erkannte sie sofort den Sviba und sie erzählte das auch ihrem Sohne. Später, als sie scheinbar harmlos gegenüber Klima die Rede auf die tschechisch-radikalen Abgeordneten brachte, gab der Kommissar zu, daß Sviba der Spitzel sei.

Soweit die Aussage, die Frau Woldan vor dem Ehrengericht abgelegt hatte und die nun der Zeuge Sis aus dem Protokoll, das mit ihr aufgenommen worden war, vorlas. Nun wird man allerdings fragen, warum die Kronzeugin Woldan ihre Aussage vor dem Schwurgericht nicht selbst ablegte. Der Grund ist der, daß die Prager Polizeidirektion auf dem Standpunkt stand, daß die Frau Woldan, obwohl sie bloß als Hilfsbeamtin, nämlich als Maschinenschreiberin, angestellt war, und obwohl sie nach Veröffentlichung der Enthüllungen durch die „Narodni Listy“ — als deren Urheberin man sie sofort erkannte — entlassen worden war, noch immer zur „Amtsverantwortung“ verpflichtet sei, also nach der Strafprozeßordnung auch nicht als Zeugin vernommen werden könne. Die Polizeidirektion lebte auch das Begehren, sie von der Verantwortlichkeitspflicht zu entheben, ab, worin schließlich indirekt das Geständnis enthalten war, daß ihre Aussage auf Wahrheit beruhte. Ähnlich hatte sich ja auch der Minister des Innern, als er im Abgeordnetenhaus gefragt worden war, ob die Enthüllungen über Sviba wahr seien, auf die „Discretionspflicht“ der Polizei und ihrer Oberbehörden berufen. Dies Protokoll über die Aussage, die Frau Woldan vor dem Ehrengericht abgelegt hatte, wurde überdies noch durch andre, nicht dem Amtsgeheimnis unterworfenen Personen bestätigt. Vor allem vom Sohne der Frau Woldan, dem seine Mutter über alles, was sie über Wiener-Sviba erfuhr, mitgeteilt hatte, und dann von dem Freunde des jungen Woldan, den Rechtslehrer Kastrka. Dieser hatte zum Beispiel die Frau Woldan wiederholt auf der Polizei besucht und dort auch Einsicht in die Akten genommen, die sie über den Polizeikonfidenten „Wiener“ anlegen mußte. Er hat einmal auch den Sviba auf der Stiege getroffen. Kastrka war es übrigens, der schon vor Jahren dem seither verstorbenen Redakteur der „Narodni Listy“, dem Landtagsabgeordneten Anny, Mitteilung von den Feststellungen der Frau Woldan und seinen eignen Erhebungen gemacht hat. Anny hat alles genau verzeichnet und nach seinem Tode hat seine Schwester die Aufzeichnungen in die Redaktion der „Narodni Listy“ gebracht, wo man sie allerdings liegen ließ, bis sich eine Gelegenheit zu ihrer Bewertung bieten werde.

Diese Gelegenheit fand sich dann, als die tschechisch-radikale Partei mit den Enthüllungen über die Bestechung durch den Dispositionsfonds heraustrat. Mittlerweile wurde, besonders da bei den Reichstagswahlen zwischen Jungtschechen und tschechisch-radikalen ein Kompromiß zustande kam, Sviba, den man als Spitzel kannte, als Freund und

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 116.

Magdeburg, Mittwoch den 20. Mai 1914.

25. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

261. Sitzung.
Berlin, 18. Mai, mittags 12 Uhr.

Am Bundesratsitz: Von Falkenhayn.
Die Anleiheentwürfe für die Schutzgebiete und eine Anzahl Rechnungssachen werden erledigt.

Änderung des Militärstrafgesetzbuchs.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Veranlaßt durch die bösen Erfahrungen mit dem Erfurter Notgesetz hat die Heeresverwaltung versucht, ein vom Standpunkt der gesetzgeberischen Technik einwandfreies Werk zu liefern. Nachdem der Entwurf des Stadiums der Kommissionsberatung überstanden hat, erkenne ich das Kind nicht wieder. (Heiterkeit.) Mit Genugtuung aber kann ich feststellen, daß die von der Regierung vorgelegenen Bestimmungen als technisch einwandfrei anerkannt werden mußten. Die Verrückung des strengen Arrestes würde in manchen Fällen die Verhängung der Gefängnisstrafe mit der Wirkung des Nachdienens zur Folge haben. Ueberhaupt würde die Annahme der Kommissionsbeschlüsse zu unhaltbaren Rechtszuständen und zu weiteren Injustizien in dem schon durch die Ver Erfurt verurteilten Militärstrafrecht führen. Somit kann die Heeresverwaltung den Kommissionsbeschlüssen nicht zustimmen. Die Folgen dieses Scheiterns der Vorlage werden die armen Teufel tragen müssen, denen sie Widerungen bringen sollte, sowie die Militärjustiz, die mit den durch die Ver Erfurt geschaffenen Injustizien weiter arbeiten muß. Die Kommission hat dem strengen Arrest den Todesstoß versetzen wollen, ohne irgendwie für Ausfüllung der Lücke zu sorgen. Der strenge Arrest ist in seiner Weise gesundheitsgefährlich. Die Betroffenen erhalten eine warme Zelle und Wasser und Brot und haben zumeist durch gute Tage. (Lachen b. d. Soz.) Wir können den strengen Arrest unmöglich entbehren, da für gewisse Elemente der Mittelarrest nicht abschreckend genug ist und die Strafe der Verweisung in Kolonien nicht ferner. Schließlich kann man im Militärdienst doch nicht nach den Rezepten eines Mädchenpensionats verfahren. (Heiterkeit.) Unbedingt ablehnen muß die Heeresverwaltung auch die Änderung der Bestimmungen betreffend die Kontrollversammlungen. Was gleich nach 1871 als notwendig erachtet wurde, kann in der Zeit der antimilitaristischen Wühlereien und Hektereien erst recht nicht entbehrt werden. Völlends unannehmbar sind die sozialdemokratischen Abänderungsanträge, die den strengen Arrest völlig beseitigen und die Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes nur für ganz schwere Verbrechen zulassen wollen. Völlig unannehmbar ist auch der Antrag Müller (Meiningen), der die Mindeststrafe für so schwere Verbrechen, wie Raubmord und Komplott, bis auf 1 Monat herabsetzen will. Ich bitte dringend, weder die Kommissionsbeschlüsse noch diese Abänderungsanträge anzunehmen, sondern die Regierungsvorlage wiederherzustellen. In anderen Fällen lehnt die Heeresverwaltung alle Verantwortung ab. Sie hat prompt die höchst ansehnliche Ver Erfurt durchgeführt. Wenn eine Reform des Militärstrafrechts durch die Beschlüsse des Hauses auf unannehmbarer Zeit hinausgeschoben werden sollte, so kann sich die Heeresverwaltung jeder Schuld ledig sprechen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Stadthagen (Soz.):

Nur in ganz bescheidener Weise ist die Kommission über die Vorschläge hinausgegangen, welche die Regierung zur Milderung unerträglich drakonischer Strafen gemacht hat, aber sofort erklärt der Kriegsminister das Unannehmbar. Dieses Unannehmbar stellt er insbesondere den Anträgen auf Einstellung des strengen Arrestes entgegen. Der strenge Arrest ist aber kein innerhalb der Kultur zulässiges Strafmittel. Nur wer auf dem Standpunkt steht, daß ihm die ganze Kultur gestohlen werden kann, wenn nicht für andere der strenge Arrest besteht, kann die Beseitigung und selbst die Milderung dieser Straform für unannehmbar erklären. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Kriegsminister hat den strengen Arrest und sogar das Wasser und Brot, das darin den Soldaten verabfolgt wird, in lebendigen Farben geschildert: viele empfanden ihn geradezu als Sonne. Werft denn der Kriegsminister nicht, wie jämmerlich dann die sozialen Verhältnisse Deutschlands sein müssen, wie schwach dann die Regierung ihre Pflicht verläßt hat, für das Wohl des Volkes zu sorgen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Der strenge Arrest ist eine geradezu unerträgliche Qualerei.

(Zuruf rechts: Sie wissen das wohl aus eigener Erfahrung.) Das gerade nicht. Aber wir kennen die Leute, wenn sie herauskommen, wir kennen die Mitteilungen der Ärzte, wir wissen, daß kein anderer Staat, selbst kein Barbarentum, ein derartiges Strafmittel kennt. Der Kriegsminister jagt zur Entschuldigung des strengen Arrestes, die Soldaten würden verberst. Das nimmt ihn zu einem gewissen Grade. Die Soldaten werden verberst, wenn Unteroffizier- und Offiziere unter Verletzung ihrer Gebührensspflicht die Soldaten mißhandeln oder in ihrer Ehre kränken. Unbegreiflich ist nur, daß man dann die in ihrer Ehre oder an ihrem Körper Verletzten in den strengen Arrest steckt, die Qualer aber dabei bewahrt. (Sehr gut! b. d. Soz.) Wenn der strenge Arrest wirklich eine solche Qualerei ist, warum verbringen denn die Offiziere nicht ihren Ferienurlaub darin. Mit solchen Redensarten macht man uns den strengen Arrest nicht erträglich.

Der Kriegsminister tut sich auf diese Vorlage große Stücke zugute, aber in Wahrheit ist sie gar nicht der Rede wert. Sie entspringt eigentlich nur der Furcht, daß unsere mildere Aufassung bei den Gerichten durchdringt, wonach in den minder schweren Fällen auf die Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes nicht erkannt werden darf. Gerade weil die Regierung das fürchtet, brauchen wir ihre Erörungen nicht ernst zu nehmen. Für absolut unannehmbar hat der Kriegsminister erklärt, daß in Sachen der Kontrollversammlungen das Recht weder auf die Höhe gestellt wird. Denn die geltende Rechtsauffassung, daß der Soldat auch nach der Kontrollversammlung den ganzen Tag über unter dem Militärstrafgesetz steht, ist rechts-widrig und unsinnig. § 6 des Militärstrafgesetzbuchs bestimmt, daß für die Mannschaften des Verurlaubtenstandes die Vorschriften des Militärstrafrechts nur für die Zeit gelten, in welcher sie sich im Dienste befinden. Das heißt ganz klar — und das wurde früher auch von allen Kommentatoren anerkannt —, daß sie

nur während der Dauer der Kontrollversammlung den Militärstrafgesetzen unterliegen.

Auch bei der Beratung des Militärstrafgesetzbuchs im Jahre 1872 hat kein Mensch etwas anderes gedacht. Diese Auffassung galt bei den Gerichten bis zum 30. Juni 1885. Von da an wurde auf einmal der ganze Tag der Kontrollversammlung dem Militärstrafgesetz unterstellt. Selbst die nationalliberale Erziehung, Reichsanwalt a. D. Hermann Gumbmann der Landwehr, hat die jetzige Auffassung für unannehmbar erklärt. § 15 der Behrordnung hebt ausdrücklich hervor, daß die Kontrollversammlung nicht Dienst, sondern eben nur Kontrolle ist. Die Reservisten und Landwehrlaute machen am Tage der Kontrollversammlung keine Werbung, sondern stellen sich eben nur zur Kontrolle und unterziehen deshalb nur während der Kontrolle den Militärstrafgesetzen. Die höchste Strafe für disziplinarische Vergehen während der Kontrollversammlung beträgt 3 Tage Arrest.

Aber für Vergehen nach der Kontrollversammlung am gleichen Tage 4 bis 6 Wochen Arrest. Solchen Maßstabs kann zwar das Reichsgericht und das Reichsmilitärgericht gutheißen, aber der Gesetzgeber unmöglich gemollt haben.

Der Kriegsminister hat gemeint, der Tag der Kontrollversammlung sei ein Feiertag, ein Festtag für die Verurlaubten. Der Tag unterscheidet sich für die Reservisten von den anderen Tagen dadurch, daß sie ganz leicht für Labalien ins Gefängnis oder ins Zuchthaus kommen können. Ein herrlicher Feiertag! (Heiterkeit u. Sehr gut! b. d. Soz.) Selbst Kamm hat es für unerträglich erklärt, daß für den Tag der Kontrollversammlung jeder Offizier und Unteroffizier als Vorgesetzter der Reservisten gilt, und gefordert, die Vorgesetztenqualität wenigstens auf den Offizier zu beschränken, der die Kontrollversammlung abhält. Der Kriegsminister stellt es so dar, als ob durch die harten Strafandrohungen das Zivill erzoget werden muß. Das ist eine vollkommene

Verkennung und Verletzung des Rechtes der Bürger.

Der Bürger ist Soldat für das Vaterland (so sollte es wenigstens sein!), und nicht, damit eine Reihe bezahlter Berufsbeamten, die man Offiziere nennt, ihn „erziehen“ können. Gerade diese Gegenüberstellung der Offiziere, der Vorgesetzten, der Halbgeister, oberhalb jeder Kultur — auf der einen Seite als Selbstzweck, um das gemeine Volk auf der anderen Seite zu schürzeln, oder — wie der Kriegsminister ein wenig liebenswürdiger jagt — zu erziehen natürlich durch den strengen Arrest, ist die schärfste Kritik des Militarismus und die beste Rechtfertigung unserer Forderung des Militarismus. (Widerpruch rechts.) Am liebsten möchten Sie die ganze Zivilbevölkerung doch ständig unter die Militärstrafgesetze stellen, um recht viel Gefinnungslumpen zu „erziehen“. (Lebhaftes Sehr gut! b. d. Soz.)

Besonders Wert legen wir auf die Anträge, die den Reservisten bei der Kontrollversammlung das Recht geben sollen, Verletzungen und Körperverletzungen auf der Stelle straffrei zu erwidern. Das muß für alle Soldaten in den Paragraphen 91 und 98 des Militärstrafgesetzbuchs Recht werden. In sich haben ja die Soldaten ein Recht der Notwehr, aber das Reichsmilitärgericht hat es ihnen durch einen komischen Tanz eskamotiert, hat erklärt, es reiche nur bis zu dem Moment, wo verschiedene Grade in Frage kämen. Jetzt aber steht in der neuen Verordnung über den Waffengebrauch des Militärs vom 8. April 1914, daß jede Militärperson die Waffe gebrauchen kann, wenn Leib, Leben, Eigentum oder Ehre durch einen rechtswidrigen Angriff bedroht ist. Danach kann jeder Soldat auf Grund der kaiserlichen Kabinettsorder vom Rechte der Notwehr auch gegenüber dem Vorgesetzten Gebrauch machen, im äußersten Falle ihn sogar mit der Waffe niederschützen. Ein Vorgesetzter, der schimpft oder schlägt, verletzt damit selbst die Disziplin; die Disziplin kann also in seiner Person nicht geschädigt werden. Lehnen Sie diese Anträge ab, so machen Sie die Kontrollversammlung zu einem

Festtag der Koflinge, die wie Hinge-Gardisten zu ihrem Vergnügen prügeln.

Unsre Anträge sind nur eine Durchführung der letzten kaiserlichen Kabinettsorder. Wir vertreten in diesem Augenblick die angebliche Kommandogewalt des Kaisers. (Heiterkeit u. Zustimmung b. d. Soz.) Den Reichstag aber mahnen wir, sich vom Kriegsminister nicht abschrecken zu lassen. Bleiben Sie fest, halten Sie auch einmal Disziplin! (Sehr gut!) Wer den Reichstag zwingen will, gegen seine bessere Ueberzeugung zurückzuweichen, heßt, und wer zu dem jämmerlichen Unfall drängt, ist der Oberhecker. (Heiterkeit b. d. Soz.) Folgen Sie ihm nicht! (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Abg. Stupp (Ztr.): Der strenge Arrest ist eine Straform, die dem zivilisierten Empfinden widerstrebt. (Sehr wahr! links u. i. Ztr.) Es ist eine fürchterliche Grausamkeit, einen Menschen auf 4 Wochen in eine Dunkelzelle zu sperren. Die Ausdehnung des Militärstrafrechts auf den ganzen Tag der Kontrollversammlung führt zu Ungeheuerlichkeiten. Wir halten in diesen Beziehungen und auch in bezug auf die mildere Bestrafung der Raubmordtaten in leichten Fällen an den Kommissionsbeschlüssen fest.

Abg. von Galle (natl.): Das ganze Militärstrafgesetzbuch ist reformbedürftig. Aber wir dürfen nicht Demagogien politisieren, sondern praktisch arbeiten, deshalb ziehen wir uns auf die Regierungsvorlage zurück. (Lutes Lachen b. d. Soz. u. i. Ztr.)

Kriegsminister von Falkenhayn: Ich wiederhole: Alles was über die Regierungsvorlage hinausgeht, wäre für uns unannehmbar.

Abg. Dr. Müller (Meiningen, Fortschr. Vp.): Der Reichstag soll also einfach abtanzen. (Sehr wahr! links.) Das machen wir nicht mit. Der Startsum der Regierung ist einfach unverständlich. Die Schwarzrede des Kriegsministers waren höchst unangebracht. (Sehr wahr! links.) Schon Windhorst und Laster haben den strengen Arrest als barbarisch bezeichnet. Mag die Regierung die Vorlage scheitern lassen, den Vorteil davon würde nur die äußerste Linke haben. (Beifall links.)

Kriegsminister von Falkenhayn: Die Politik der Regierung ist die Politik der gesunden Vernunft. (Beifall rechts. Lachen links.) Ich habe zu jedem Worte, das ich gesagt habe, (Hört, hört!), aber ich bitte zu bedenken, daß ich kein Parlamentarier bin, sondern ein Mann b. d. Soz.) Im Rahmen dieser Vorlage sind die von Ihnen gewünschten Reformen unerreichbar.

Abg. von Vochn (natl.): Was ist es, wenn am Tage der Kontrollversammlung ein sozialdemokratischer Redakteur, der Reservist ist, keinen Artikel schreiben darf. Im besten wäre es jedem Tage Kontrollversammlung. (Große Heiterkeit.) Ich habe im strengen Arrest geessen und mir ist er sehr gut bekommen. (Erneute Heiterkeit.)

Abg. Meitin (Rp.): Strenge, aber kurze Strafen ist unsere Parole. Die Regierung tut recht daran, daß sie dem Reichstag nicht nachgibt. (Beifall rechts.)

Abg. Stücken (Soz.):

Für den Abg. von Vochn wird der Arrest wohl ein fideles Gefängnis gewesen sein. (Heiterkeit.) Die Vernunft des Kriegsministers kann uns geblieben werden. (Sehr gut! b. d. Soz.) Er will uns auf die Reform des Militärstrafgesetzbuchs verpflichten, die frühestens in zehn Jahren kommt. So lange können die Nationalliberalen warten, wir nicht. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Kriegsminister hat nicht den geringsten Beweis dafür, daß wir die Soldaten verbersten. Wir ermahnen die Rekruten jetzt, sich nicht gegen die Disziplin zu verhalten, sich freilich auch keine Ungeheuerlichkeiten gefallen zu lassen. Die ganze Sozialität des Kriegsministers besteht darin, daß er Strafanträge in Massen stellt. (Sehr gut! b. d. Soz.) Die deutschen Gerichte werden schon zurteilen, aber die Soldatenmißhandlungen bekämpft man damit nicht. Nach dem Kriegsminister beruht die Disziplin der Armee lediglich auf dem strengen Arrest. Wie muß eine solche Verurteilung im Ausland wirken! (Sehr wahr! b. d. Soz.) Gegen die Abschaffung des strengen Arrestes erhebt man lediglich dieselben Einwände, wie seinerzeit gegen die Abschaffung der Prügelstrafe. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die militärärztliche Untersuchung vor der Vollziehung des strengen Arrestes hat sehr wenig Wert. Epileptiker und Geisteschwache werden erkrankungslos hingerichtet und monatelang gequält. Solche Parabeln zu betreiben ist einfach Menschenverachtung. (Sehr wahr!

b. d. Soz.) Der Aufenthalt in den dunkeln, feuchten Zellen, in denen selbst eiserne Netze ruiniert werden, ist für den modernen Menschen unerträglich. Die Regierung selbst ist nicht in der Lage, alle Konsequenzen aus der Geltung der Militärstrafgesetze für den ganzen Tag der Kontrollversammlung zu ziehen. Dann sollte sie auch darauf verzichten, diesen Anspruch für Einzelfälle zu erheben. Der Reichstag darf es sich nicht gefallen lassen, daß ihn die Regierung kommandiert, entweder die Vorlage unverändert anzunehmen oder zu verzichten. Wir sind es der Würde des Parlaments schuldig, festzuhalten. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Abg. Lehrenbach (Ztr.): Bleiben wir fest, scheitert die Vorlage. Darunter leiden die jungen Leute beim Militär, und das können wir nicht verantworten. Selbst auf die Gefahr hin, daß man sagt, wir wichen jeige juristisch. (Lachen b. d. Soz.)

Abg. Waldstein (Fortfchr. Vp.) protestiert gegen die Art der Polemik des Kriegsministers. In dieser Weise trete man Reichstagsabgeordneten nicht gegenüber.

Kriegsminister v. Falkenhayn erwidert, daß er jede weitere Konzeption vor der allgemeinen Revision des Militärstrafgesetzbuchs ein für allemal ablehnt.

Abg. Dr. Müller (Meiningen, Fortfchr. Vp.): Die Art des Auftretens des Kriegsministers macht es für einen ehrlichen Menschen ganz unmöglich, zurückzuweichen. Wir können die Vernunft nicht erpfen, weil der Kriegsminister ihren Gründen widersteht. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Brodhhausen (konf.): Am Sonnabend wurde über die langen Reden geklagt, und heute haben schon wieder drei Fortschrittler zu einer Vorlage gesprochen. (Unruhe links. — Zurufe: Und jetzt kommen Sie noch! — Große Heiterkeit.) Die Abgg. Gröber (Ztr.) und Dr. Müller (Meiningen, Fortfchr. Vp.) beantragen, die Militärstrafgesetznovelle von der Tagesordnung abzusehen.

Die Abgg. Frank (Soz.) und Stadthagen (Soz.) schließen sich diesem Antrag an.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Es folgt die zweite Lesung der Novelle zur Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige.

Abg. Fischer (Hannover, Soz.): Die Erhöhung, die jetzt vorgenommen werden soll, ist aus Sparmaßregeln wieder ganz ungenügend ausgefallen. Bei Marine- und Militärforderungen ist man nicht so sparsam. Wir beantragen, die Mindestsätze für Zeugengebühren von 20 auf 30 Pfg. pro Stunde zu erhöhen. Das Reich wird dadurch nicht bankrott werden. (Heiterkeit und Zustimmung b. d. Soz.)

Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Dr. Cohn (Nordhausen, Soz.) begründet den Antrag, den Zeugen auch eine Entschädigung für übermäßig lange Wartezeit zu geben.

Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Dr. Cohn (Nordhausen, Soz.) beantragt, die Ausnahmestimmungen für Gendarmen und andre Polizeibeamte zu streichen. Wenn man sich auf die allgemeinen Zeugengebühren verweise und ihnen die Extramischadigung vorenthalte, die ihnen jetzt § 14 zuspricht, werde die Kriminalität sofort bedeutend zurückgehen. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Der Antrag wird abgelehnt und der Rest des Gesetzes nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Abg. Dr. Cohn (Nordhausen, Soz.) beantragt eine Resolution, daß in jedem Gerichtsgebäude Gelegenheit gegeben werden möge, einfache Speisen und alkoholfreie Getränke zu erhalten. Die Resolution wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Es folgt die zweite Lesung der Dampfersubventionsvorlage. Die Kommission hat über die Regierungsvorlage hinaus auch für die Australienlinie die Subvention bis zum 31. März 1917 aufrechterhalten.

Abg. Senke (Soz.): Die Kommission will der Regierung eine Blankovollmacht ausstellen, dem Land ungezählte Millionen zu bewilligen. Wir bekämpfen die Subventionen prinzipiell, weil sie keinerlei Gewähr für eine rationelle Entwicklung des Handels bieten. Das ist bekanntlich auch der Standpunkt des Herrn Ballin. Wenn Ballin in bezug auf die Australienlinie eine Ausnahme macht, so lediglich aus imperialistischen Gründen. Bei der ersten Lesung haben die bürgerlichen Parteien eine Debatte überhaupt nicht zugelassen, jetzt bei der dritten Lesung hat sich keiner von ihnen zu Worte gemeldet. Das ist um so unerträglich, als diese Blankovollmacht den Anfang einer neuen außerordentlichen viel umfangreicheren Subventionspolitik bedeutet. Gerade die infolge ihrer alten Kapitalkonturrenzunfähige Australienlinie des Norddeutschen Lloyd kann durch Subventionen unmöglich in absehbarer Zeit rentabel gemacht werden. Selbst nicht durch die Kulis, die sie wie die andern subventionierten Linien zu Laufenden verwendet. Die Annahme der Subvention in unbestimmter Höhe für die Australienlinie wäre einfach ein Skandal. (Lebhafter Beifall b. d. Soz. — Vizepräsident Dr. Fasche rügt den Ausdruck.)

Unter härmlicher Beifall verzichten alle bürgerlichen Redner aufs Wort.

Die Vorlage wird in zweiter und sofort in dritter Lesung angenommen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedienstete. Die Kommission beantragt, die geforderten 25 Millionen Mark zu bewilligen und eine Resolution zu beschließen, welche die verbündeten Regierungen um einen Gegenwert erucht, nach dem Hypothekensicherheiten für den Bau von Kleinwohnungen durch das Reich auch über den Kreis der Beamten hinaus übernommen werden sollen.

Abg. Dr. Arendt (Rp.) und Graf Westarp (konf.) ersuchen um Ablehnung dieser bodenreformistischen Resolution.

Abg. Göhre (Soz.) und Abg. Sittig (natl.) bitten, es bei den Kommissionsbeschlüssen zu belassen.

Der Gegenwurf wird in zweiter und sofort in dritter Lesung angenommen, die Resolution gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Mitglieder der Wohnungskommission abgelehnt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung, die Denkschrift über die Rücklage der Berufsgenossenschaften, wird gegen den Widerspruch der Sozialdemokraten von der Tagesordnung abgesetzt.

Die Besetzungsvorlage.

Reichssekretär Kühn: Wenn die jetzige Vorlage scheitert, so wird ein neues Besetzungsgesetz voraussichtlich geraume Zeit auf sich warten lassen. Die Leidtragenden würden die in der jetzigen Vorlage bedachten Beamten sein. Schwerlich würden die Verbesserungen in der neuen Vorlage rückwirkende Kraft erhalten, da die Dedung mit rückwirkender Kraft kaum ausgestaltet sein würde. (Heiterkeit.) Zur Heiterkeit liegt gar kein Grund vor. Redner erklärt den Kompromißantrag, den verschiedene Parteien eingebracht haben, für unannehmbar für die Regierung, die dagegen alle darüber hinausgehenden Forderungen ablehnen muß. (Hört, hört!)

Abg. Ebert (Soz.): Die Erklärung des Reichssekretärs kann uns in keiner Weise zu einer Änderung unserer Haltung

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 116.

Magdeburg, Mittwoch den 20. Mai 1914.

25. Jahrgang.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zum Kampf in der Solinger Waffenindustrie. Neuerdings versucht Herr Oberbürgermeister Vöde von Solingen eine Verständigung zwischen den Parteien herbeizuführen. Bis jetzt sind die Gespräche jedoch ohne Erfolg geblieben. Die Arbeiter haben die Erklärung abgegeben, auf folgender Grundlage mit den Fabrikanten zu verhandeln:

„Die Fabrikanten verpflichten sich, die tariflichen Löhne auch für die Arbeit zu zahlen, die sie nach auswärts vergeben werden. Es darf aber so lange keine Arbeit nach auswärts vergeben werden, als Arbeitskräfte in genügender Zahl in Solingen vorhanden sind.“

Oberbürgermeister Vöde versprach, in diesem Sinne beim Unternehmerverband zu wirken. Es dürfte dies um so leichter möglich sein, als vor dem Streik alle Fabrikanten bereits ähnliche Vereinbarungen mit den Organisationen abgeschlossen hatten. Die Fabrikanten haben sich zu diesem Vorschlag noch nicht geäußert, jedoch haben sie wiederholt erklärt, daß sie an den bestehenden Preisverhältnissen nicht rütteln wollen.

Zu den Massenverhaftungen Streikender in Monheim. Die verhaftete Streikleitung und die verhafteten Streikenden, etwa 40 Personen, die sich eines Vergehens wegen Landfriedensbruchs schuldig gemacht haben sollten, sind jetzt wieder freigelassen worden. Nur ein Arbeiter ist noch in Haft. Aber auch dieser hat sich nicht das geringste zuschulden kommen lassen, und so dürfte seine Freilassung in den nächsten Tagen erfolgen. Ueber die Behandlung, die den Verhafteten zuteil geworden ist, wird von ihnen lebhaft Klage geführt. Sie wurden in der Haft längere Zeit ohne Nahrung gelassen. Wegen dieser Hungerkur haben die Arbeiter Beschwerden erhoben. — In den letzten Tagen wurden sämtliche Straßen und Wege, die zum Rheinaniawerk führen, von der Gendarmarie abgeperrt, trotzdem es sich um öffentliche Wege handelt. Reisende, die zur Haltestelle der Straßenbahn wollten, mußten sich erst legitimieren, ehe sie durchgelassen wurden. Die streikenden Arbeiter verhalten sich ruhig, es finden sich fast keine Streikbrecher; so dürfte der Kampf zu ihren Gunsten ausfallen. Vor Zugang nach den Rheinaniawerken in Monheim wird gewarnt.

Tischlerstreik auf der Danziger Schiffanwerft. Am Sonnabend haben 160 Tischler die Arbeit eingestellt, weil die Direktion eine angeforderte Lohnzulage ablehnte. Bisher betrug der Einstellungslohn für Tischler im Danziger Betriebe 22 Mark wöchentlich. Auf der Werft arbeiten insgesamt 200 Tischler.

Sechster Verbandstag der Steinarbeiter.

k. Dresden, 18. Mai.

Der Verbandstag wurde heute vormittag im „Volkshaus“ eröffnet. Er ist von 76 Delegierten besucht. Den Geschäftsbericht gab Verbandsvorsitzender Starke (Leipzig): Trotz der niedergebenden Konjunktur habe sich die Mitgliederzahl noch gehoben, sie habe bei Beginn der Berichtsperiode 27 703, an ihrem Ende 30 516 betragen. Die Agitation sei intensiv betrieben worden, teils mündlich, teils schriftlich. Um die Grenzstreitigkeiten zu beseitigen, sei versucht worden, mit den Fabrikarbeitern einen Kartellvertrag abzuschließen, der Versuch sei aber gescheitert. Mit den Bauarbeitern (siehe man die Seite 10) in Unterhandlung. Der vom Bauarbeiterverband unterbreitete Gegenentwurf für einen Kartellvertrag entspreche nicht den Wünschen der Steinarbeiter, so daß es zweifelhaft sei, ob ein Kartellvertrag zustande kommen würde. Starke verbreitete sich dann über die Lohnbewegungen. Die Streifunterstützung betrug 1912 78 167 Mark, 1913 148 531 Mark. Im ersten Quartal 1914 mußte eine besonders hohe Summe für die Unterstützung ausgegeben werden. Sie betrug 128 098 Mark, also weit mehr als im ganzen Jahre 1912. Damit habe der Verband die Bekämpfungsprobe bestanden und den Kollegen gezeigt, daß sie mit guter Zuversicht auf die Schlagfertigkeit des Verbandes zählen könnten. Der Redner ging dann auf die zum Geschäftsbericht vorliegenden Anträge ein und präziserte die Stellung des Vorstandes hierzu. Die Anträge, die auf eine Verschmelzung mit den Bauarbeitern hingingen, bittet Starke abzulehnen. Man solle die gegenwärtigen Verhandlungen mit den Bauarbeitern abwarten und der Entwicklung nicht vorgreifen.

Den Kassenbericht erstattete Geist (Leipzig). Durch die enormen Ausgaben für Streiks überschritten die Gesamtausgaben die Einnahmen (133 117 Mark) um rund 109 800 Mark. Das erste Quartal habe sehr hohe Anforderungen an die Kasse gestellt, man stehe darum vor der Aufgabe, den Kampffonds zu füllen. Für die Presse berichtete Redakteur Staudinger. Die Redaktion habe an dem Grundtag teilgenommen, zu allen Verbänden, beruflichen und sozialpolitischen Fragen Stellung zu nehmen. Die Auflage des Verbandsorgans betrug am Ende der Berichtszeit 36 000 Exemplare.

Nach Entgegennahme des Revisions- und des Ausschlußberichts schloß der Verbandstag, bei der Diskussion über die Revisionsberichte die Lohnbewegungen als besondere Zeit zu behandeln. Zunächst gingen die Redner auf allgemeine Fragen ein. Mit der Tätigkeit des Vorstandes und der Redaktion war man im allgemeinen einverstanden. Ueber Grenzstreitigkeiten wurde sehr viel gesagt. Neben den Bau- und den Fabrikarbeitern kamen auch noch die Landarbeiter in Frage, die ihre ganze Kraft aufwenden, um die Streikbrecher zu gewinnen. Dabei seien die Streikbrecher nur ein Vierteljahr als Waldarbeiter

beschäftigt. Der Vertreter der Generalkommission, Knoll (Berlin), hofft, daß durch die Furcht vor den vorgesehenen Schiedsgerichten die Grenzstreitigkeiten eingedämmt werden.

Die Verschmelzungsfrage erörterten zahlreiche Redner. Es wurde betont, die wirtschaftlichen Verhältnisse würden zu einer Verschmelzung mit den Bauarbeitern zwingen. Andre Delegierte sprachen sich jedoch gegen eine derartige Verschmelzung aus. Einer empfahl die Verschmelzung mit den Steinsehern für die Mitglieder in der Stadt und mit den Glasarbeitern für die auf dem Lande.

In der Aussprache wurde auch der Rückgang der Vertreibung von Natursteinen bebauert.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Achtung, Ausflügler!

Eine Mahnung ergeht an alle Parteigenossen, welche im Sommer in die freie Natur wandern und in Lokalen Rast und Erquickung suchen. Der politische Kampf der Arbeiterklasse ist schwer. Alle möglichen Schikanen werden gegen sie angewandt. Von den ganzen 209 Orten im Kreise steht der Arbeiterschaft nur in folgenden elf Orten ein Obdach zur Verfügung, unter welchem sie auch ernste Fragen erörtern kann:

- Biederitz:** Lohede.
- Cracau:** Krefenbaum.
- Genthin:** Clemens.
- Gommern:** „Zur Sonne“ (Preuß).
- Neue Schleuse:** „Sanktwei“.
- Parey:** „Weißer Schwan“ (Kaufmann).
- Sandau:** Friedrich Kuhl.
- Wenzlow:** Schindler.
- Wilow:** Götsch.
- Walldroggägen:** Dtl.
- Grünwalde:** „Jägerhof“.

Diese elf sind es, welche unter den ungerechtesten Ausnahmestimmungen leiden. Unterstützen wir diese Lokale, so ist die Hoffnung vorhanden, mehr zu erhalten. Diese Möglichkeit ist nicht fern. Im ganzen ersten Serichower Kreise liegen eine Menge beliebter Ausflugsorte — Detershagen, Schermer, Niegripp, Hohenwarthe, Gernisch usw. —, in welchen die Arbeiterschaft den Hauptverkehr bringt, aber keine Lokale zu Vermählungen hat. Arbeiter Magdeburgs und Burgs zeigt, daß ihr nicht vergeht, Solidarität zu üben im Kampfe gegen die Unterdrückung und Ausbeutung, wider den Boykott, den Gastwirte gegen die organisierte Arbeiterschaft führen.

Burg, 19. Mai. (Einem tüchtigen Schrecken) bekam

am Sonntag morgen eine Frau in der Gartenstraße. Sie hantierte in der Küche, deren Fenster offen stand. Plötzlich fühlte sie einen stechenden Schmerz an der Wade. Ein Geißel, aus einer Windbüchse kommend, hatte diesen Schmerz und Schrecken verursacht. Es konnte auch gefährlicher ablaufen. Bei solcher Schießerei sollte man etwas Vorzicht walten lassen.

(Zur Einweihung des neuen Arbeiter-Sport- und Spielplatzes) veranstalten die hiesigen freien Turner am Himmelfahrtstag ein Sportfest. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Wahlkreis Banzeleben.

Dießdorf, 19. Mai. (Die Arbeiterjugend) unternimmt am Mittwoch den 20. d. M. einen Nacht Ausflug mit Musik. Abmarsch 9 Uhr vom Lokal des Herrn Bicht. Für Rückfahrt, welche von Schneebek aus stattfindet, sind 35 Pfg. mitzubringen. Unterwegs wird nicht eingelehrt. Eltern und sonstige Bekannte sind zu diesem Ausflug willkommen.

Fernersleben, 19. Mai. (Die Arbeiterjugend) veranlassen am Donnerstag (Himmelfahrtstag) einen Ausflug nach Grünwalde. Abmarsch vom Lokal des Herrn C. Stiller um 6 1/2 Uhr. Die Jugendfreundinnen und Jugendfreunde werden eruchtet, mit den Eltern und Geschwistern sowie Freunden und Bekannten sich an dem Ausflug zahlreich zu beteiligen. Proviant und viel Humor darf nicht vergessen werden.

Salzte, 19. Mai. (Der Ausflug der Arbeiterjugend) von Salzte-Weiterhagen am Himmelfahrtstag kann nicht stattfinden. Wer von den Jugendgenossen am Ausflug des Arbeiterturnvereins teilnehmen will, muß sich um 7 1/2 Uhr in Weiterhagen bei Timme einfinden. Abmarsch um 8 Uhr mit Musik.

Wahlkreis Wolmirsfeldt-Neuhaldensleben.

Althaldensleben, 19. Mai. (Meisterhelden). Die Brüder D. und D. K. gerieten am Sonnabend abend in eine Schlägerei. Leider spielte auch das Messer hierbei eine traurige Rolle. Mit zerstoßenem Unterarm und Rücken wurde der Arbeiter Otto K. bewußlos vom Kampfplatz getragen und in ärztliche Behandlung gegeben. So lange sich die Arbeiter selbst zerfleischen, haben ihre Feinde gute Tage. Erstrechtliche werden ja doch bei bedauerlichen Vorkommnissen selten geworden.

Kobitz, 19. Mai. (Gemeindevorsteher-Sitzung.) Am Sonntag fand im Gasthof zum deutschen Kaiser eine öffentliche gemeinschaftliche Sitzung der Gemeindevertretung und des Schulvorstandes statt. Zur Tagesordnung stand der Neubau für die schon bestehende 8. fliegende Klasse. Nach einer ziemlich langen Debatte wurde der Antrag angenommen.

Wahlkreis Schersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Dereenburg, 19. Mai. (Ein feuchtschölicher Bürgermeister.) Das unter Bürgermeister Wegener kein Feind einer lustigen Gesellschaft ist und gern im Kreise tschickiger Zecher weilt, war am Freitagsabend bekannt. Solange sich die Feuchtschickler innerhalb der vier Wände irgendeiner „verschickigsten“ Refraktionsstube abspielten, waren sie das Krönchen der Beteiligten. Keinem vernünftigen Menschen fiel es ein, ihm deswegen Vorwürfe zu machen. Am Sonntag vor 8 Tagen haben sich nun aber in früher Morgenstunden Szenen abgespielt, bei denen unser Bürgermeister als Darsteller der Hauptrollen doch wohl des Guten ein wenig zuviel getan hat. Eine frohe Gesellschaft in ihrer Mitte der Bürgermeister, hatte wieder die Nacht gezecht. Auf einem solchen Nachhauseweg am grauen Morgen ist der Mensch zu Unternehmungen bereit, für die er sich zu anderer Zeit nicht für fähig hielt. Das zeigte sich auch hier. Die Stadtpolizei wollte einem Bürgersmann ein Ständchen bringen. Die kluggeleiteten Weisen wackeln natürlich die Nachbarn. Sie verwundert waren diese aber, als sie sahen, daß ihr Stadtoberhaupt mit einem Besenstiel den Fakt schlug. Sie bewunderten ihn auch, wie er auf diesem Besenstiel stolz einherritt. Er soll als stellvertretender Kapellmeister seine Sache nicht schlecht gemacht haben. Hierzu schlossen sich einige andre kleine und belanglose Ausfälle bei einem Gärtner und einem Materialwarenhändler. Die Rede waren über die „Schere“ ihres Stadtoberhauptes „duff“. Die Zuhörer hatten in dieser Stunde wohl ganz vergessen, daß sie keine jungen Burken mehr waren, denen ein jugendlich-leichtfertiger Streich

verziehen wird, sondern Herren im gesetztem Alter. Und der Bürgermeister hatte daneben wohl auch sein Amt vergessen. Es zeigen sich nach der Polenlärne des Ritterkutschers Moosbath. Die politischen Mächte haben sich an zum sonntäglichen Rückgang. Dabei wollen junge Mädchen in der Regel keine Zuschauer haben. Es kamen also „rote“ aus der Mädchenkammer gegen den Morgenbesuch. Die mehrmaligen Aufforderungen der Frau des Ausschusses hatten den Erfolg, daß die Herren sich wieder entfernten. Unse Stadtväter sind der Meinung, daß ein Bürgermeister, der solche Sachen macht, eben nicht Bürgermeister sein kann und lieber sein Amt quittieren soll. Sie haben ihm auf einstimmigen Beschluß ein Schreiben dieses Inhalts zugestellt und ihn darin auf die Folgen einer Weigerung, sein Amt niederzulegen, aufmerksam gemacht. Wir wollen nun abwarten, wie sich der Schlußakt dieses feuchtschicklichen Stückes gestalten wird.

Halberstadt, 19. Mai. (Tödlich verlegt.) Am Montag vormittag wurde ein dem Arbeiter Paul Adam gehöriges etwa 2jähriges Kind durch ein die Antoniusstraße passierendes Fuhrwerk getötet. Das kleine Mädchen kam in dem Augenblick aus dem Hause gelaufen, als das Rollfuhrwerk des Spediteurs Reuhaus vorbeifuhr. Das Kind erhielt von einem der Pferde einen Fußschlag gegen den Kopf, der den Tod sofort zur Folge hatte. Den Kutscher trifft keine Schuld. Für die Frauen sollte dies zur Warnung dienen, ihre Kinder in solcher engen Straße, wie es die Antoniusstraße ist — in der aber der stärkste Fuhrwerkverkehr herrscht, da sie die Hauptzugangsstraße zum Güterbahnhof ist —, nicht allein auf die Straße zu lassen.

(Nach Klänge vom Philippborn-Prozess.) Wegen Beleidigung, Körperverletzung und hinterlistigen Ueberfalls hatte sich der Spediteur Geride aus Quedlinburg zu verantworten. In einem der Verhandlungstage im Philippborn-Prozess soll er den Lehrer Giesele überfallen haben. Geride gibt an, nicht er, sondern Giesele sei der Angreifer gewesen. Nach der Beweisaufnahme, zu der 20 Zeugen und ein Sachverständiger geladen waren, beantragte der Staatsanwalt zwei Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte Geride zu 150 Mark Geldstrafe.

(Herr und Frau Gaffer müssen dabei gewesen sein.) Zu dem Mitternacht am Sonnabend, das zwei Menschenleben forderte, teilte die Flugleitung der „Halberstädter Zeitung“ mit, daß es geradezu empörend gewesen sei, mit welcher Reuegerde das Publikum sich zur Unfallstelle drängte. Alles, was im Vorhinein sag oder sich auf dem Wege nach dort befand, eilte zu dem abgestürzten Flugzeug ohne Rücksicht auf die Bitten der Beamten der Fliegerakademie, Platz zu machen und die Rettungsarbeiten nicht zu stören. Mit kleinen Kindern an der Hand kiefen Väter und Mütter zur Todesstätte und besahen sich die unter den Trümmern des Flugzeugs liegenden zermalnten Fliegeroffiziere. Abgesehen von der Rücksichtslosigkeit gegen das arbeitende Personal, ist es unbegreiflich und beleidigend, mit welcher fast tierischen Reuegerde sich das Publikum, das als gebildet angehehen sein will, drängte, um die zermalnten Leichen zu sehen. Die Flugleitung richtet an die „gebildeten Elemente“ Halberstadts die Bitte, bei allen Anlässen auf dem Wege die Leitung dadurch zu unterstützen, daß sie alles sensationslüsterne Publikum daran verhindern, an die Unfallstelle zu eilen und mit nachdrücklicher Energie denjenigen die Luft austreiben, die sich an solchen erschütternden Schaupielen weiden wollen. Ob die Bitte Erfolg haben wird? —

Schersleben, 19. Mai. (Die Wirkungen des Mehrbeitrages) zeigen sich infolge des Generalpardon auch im Schersleber Kreise. Gegen 4 Millionen Mark Vermögen sind mehr angegeben, als bis dahin versteuert worden sind. Doch damit sind noch nicht alle bisher verschwiegenen Vermögen erschöpft. Eine ganze Reihe Einwohner, die bis jetzt amtlich eingeschätzt wurden, haben nach ihrer nun selbst abgegebenen Einschätzung ein Vermögen von insgesamt etwa 10 Mill. Mark mehr als sie versteuert haben. Ein Fall sei erwähnt, der so recht zeigt, welche enormen Steuerzüge von den „armen“ Besitzenden gezahlt worden sind. Eine Frau bezahlte bis jetzt 4 Mark Gemeindesteuern. Dies ist ein Satz, der bei dem niedrigen Einkommen bezahl wird. Es hat sich herausgestellt, daß diese „arme“ Frau 50 000 Mark besitzt. Solche Fälle gibt es eine ganze Anzahl. Einen schlagenden Beweis gibt es wahrlich nicht von der „Vaterlandsliebe“ untrer besitzenden Kreise, die mit Vorliebe andre für sich bezahlen lassen. Für diese sorgen sie, daß auch der letzte Pfennig Einkommen versteuert werden muß.

Wernigerode, 19. Mai. (Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Gefangenbefreiung) hat das Schwurgericht Halberstadt am 12. Dezember v. J. den Kutscher Wilhelm Dinter und einen Mitangeklagten verurteilt, und zwar den Genannten zu 4 Monaten Gefängnis. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen sind die beiden Angeklagten für schuldig befunden worden, in der Nacht zum 2. Oktober v. J. zu Wernigerode, als sie von einem Polizeibeamten festgenommen wurden, diesem Widerstand geleistet und sich gegenständig in der Wiederbefreiung unterstützt zu haben. Während der Mitangeklagte sich bei dem gegen ihn ergangenen Urteil berichtig hat, hatte der Angeklagte D. gegen das Urteil Revision eingelegt, die sich allerdings nur auf eine prozessuale Mängel stützte. Er rügte nämlich, daß ein Zeuge nicht geladen worden sei. Das Schwurgericht hielt jedoch die Klage für unbegründet, da ausweislich der Akten der betreffende Zeuge wohl geladen, aber nicht zu finden gewesen war. Aus diesem Grunde verwarf es die Revision des Angeklagten als unbegründet.

Wernigerode, 19. Mai. (In der öffentlichen Versammlung) die am Mittwoch im „Volksgarten“ stattfindet, wird an Stelle des Genossen Erwald, der erkrankt ist, Reichstagsabgeordneter König (Hagen) referieren.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Der Stichwahltermin.

Die Stichwahl im Wahlkreis Stendal-Osterburg ist auf Montag den 25. Mai festgesetzt worden.

Wahlkreis Salze-Schersleben.

Alten, 19. Mai. (Inehrlicher Vorarbeiter.) Der Korbmacher Heinrich Schulze erhielt vom Schöffengericht am 12. März d. J. wegen Unterschlagung 3 Wochen Gefängnis. Er schmitt im Herbst 1912 gemeinschaftlich mit anderen Arbeitern Weiden für eine Güterverwaltung und wurde als Vorarbeiter für sich und die Mitarbeiter die Gewährung von Reuegeld sowie eine Lohnherhöhung nach, die auch bewilligt wurden. Den gezahlten Reuebetrag von etwa 30 Mark redete er dann aber in seine Tasche und gab den andern Arbeitern nichts ab. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer in Magdeburg verworfen.

Schneebek, 19. Mai. (Stadtvorordneten-Sitzung.) Die Rechnung der Hundesteuerkasse für 1913 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 4596 Mark ab. Die Sparkasse hatte im Vorjahr einen Kursverlust von 42 715 Mark, einen Ueberchuß von 45 461 Mark. Davon sollen 4000 Mark zu Wohlfahrtszwecken verwendet werden. Stadtv. Ladebeck (Soz.) fragt an, für welche Wohlfahrtszwecke diese Summe verwendet wird. Ihm wird entgegnet, daß dies schon im Gint festgelegt ist. Die Sanitätskolonne erucht zu ihrem Provinzial-Verbandstag, welcher vom 20. bis 22. Juni in Schneebek stattfindet, Beiträge gewähren zu wollen. Der Magistrat hat 300 Mark bewilligt, der Referent beantragt 400 Mark. Die Sitzung bewilligt die letzte Summe. Zur Herstellung des Salzturms werden 3000 Mark be-

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 15. Mai.

Konzert im Stadttheatergarten. Der Beginn der Sommerferien am Freitag vergangener Woche hatte unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Es war um 2 Grad zu kühl. Infolgedessen fiel schon das erste Konzert aus. Heute aber wieder einige Grad Wärme mehr beobachtet, und Kapellmeister Bruno Prüße infolgedessen Arm- und Handgelenke, die Violinen zogen ihre Quinten an, und Jagat und Tuba wurden erst mal durchgeblasen, um die häufigen Reklamationen nach kläglichem Töne an die frische Frühlingsluft zu befördern. Mit einer kleinen Variante konnte man um 8 Uhr feststellen: „Der Spieler ist „Janget an!“ und Rudiments „Hochzeitsmarsch“ eröffnete das Konzert mit festlichen Klängen. Man blies Einigkeit und Harmonie, so gut es ging, kultivierte den geschlossenen Rhythmus und andre Kunststücke der Musik, verschönernte die Melodie durch ein zierliches Portamente und freute sich — im Publikum — der Elastizität des Kapellmeisters, der mit Inbrunst und Ausdauer den Flügelstock des Genius nachahmte. So hatten sich die äußerlichen Konturen der Faktoren der städtischen Sommermusik zu einer freundlichen Melodie vereinigt, die wie ein Harmonie und Wohlklang klang. Auch das Programm bekam in der Ausführung einzelner Nummern beinahe schon etwas Konzertreife. Wenn heute noch verschiedene uneben war, so müssen wir uns schon damit trösten, daß manchem präzisieren Spieler noch Ferienimmersion in den Sphären lag. Und darum machen wir heute an dieser Stelle schon Schluß und unterhalten uns das nächste Mal länger über Beethovens „Egmont“-Ouvertüre, Mendelssohns Klavierkonzert und Wagners „Lohengrin“-Musik.

Strotz.

18. Der Flusslinienplan der Paulstraße ist schon am 17. November 1913 genehmigt worden, heute wird noch der verlängerten Paulstraße... Der Bebauungsplan für Grünwalde wird auch angenommen. Die Kosten in Höhe von 80 Mark für einen Nachhund...

Stauffert, 19. Dez. (Die Roheiten) scheinen der entzogen jungen Leuten unausrotbar. In der Nacht vom Sonntag zum Montag...

(Schwerer Unfall mit dem Rade.) Schneidermeister Lindenberg hat am Sonntag an dem Stiftungsfest des Radfahrerevereins...

Thale, 19. Mai. (Ein nationales Fest.) Am Sonntag feierte der Kreis-Krieger-Verband Duedlinburg sein Verbandsfest...

zahl der auswärtigen Vereine war außerordentlich schwach, meist waren es Vereine mit einem oder ein paar Dutzend „Kameraden“. Besonders auffallend war aber die Erscheinung, daß insbesondere die jüngere Generation...

4. Preussisch-Süddeutsche (230. Königlich Preussische) Klassenlotterie 5. Klasse 9.ziehungstag 18. Mai 1914

Table with lottery numbers for the 4th Prussian-South German Class Lottery, 5th Class, 9th Drawing Day, May 18, 1914. Includes a header for 'Auf jede gegebene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen' and a list of numbers.

4. Preussisch-Süddeutsche (230. Königlich Preussische) Klassenlotterie 5. Klasse 9.ziehungstag 18. Mai 1914

Table with lottery numbers for the 4th Prussian-South German Class Lottery, 5th Class, 9th Drawing Day, May 18, 1914. Includes a header for 'Auf jede gegebene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen' and a list of numbers.

(In salischen Verdacht) geraten war ein hiesiger Bürger. Er verhoffentlich in der Lokalfeste folgendes Eingekandt: Allen meinen lieben Mitmenschen, die durch mündliche, schriftliche und telegraphische Gratulation zu einem großen Lotteriegewinn...

Kleine Chronik.

Festnahme von Eisenbahndieben. In Duisburg ist die Polizei einer großen Bande von Eisenbahndieben auf die Spur gekommen. Zehn Rangierer und Rangiermeister der Staatsbahn wurden verhaftet.

Gründerschicksal. Aus Düsseldorf wird berichtet: Ingemert Beck, der Gründer des nach ihm genannten Luftschiffs „Beck 1“, das im vorigen Jahre zwei recht erfolgreiche Probefahrten absolvierte, ist vor einigen Wochen in ärmlischen Verhältnissen gestorben.

Schülertragödie. In dem Klassenzimmer einer Privatlehranstalt in Braunschweig wurde am Montag morgen vor Schulbeginn der 13jährige Schüler Paul Weining erhängt aufgefunden.

Eine gefährliche Ballonlandung. Ein in Frankfurt a. M. aufgeliener Freiballon hatte in der Umgebung von Luxemburg die Orientierung verloren. Der Ballon mit vier Insassen näherte sich der französischen Grenze.

Mädchenmord in Hamburg. In der Gärtnerei von Jendritsch in der Michaelisstraße zu Hamburg wurde das sechzehnjährige polnische Dienstmädchen Stanisława Szlach mit einer Stichwunde, die mit einem Schlächtermesser...

Drei Kinder von ihrer Mutter ertränkt. Ein erschreckendes Familien-drama spielte sich in der kleinen Stadt Götzen im Landkreis Götzen ab. Die 32jährige Frau Hübler ließ ihre beiden ältesten Kinder, einen Knaben von 5 Jahren und ein Mädchen von 4 Jahren in eine Tauchgrube und versank dann...

Ein Gehändnis auf dem Totenbett. Auf dem Sterbebett lag der Knacht Neuber in Tremles (bei Wehden) ein Gehändnis abgelegt, vor 15 Jahren gerettet aus jenem Dörmchen, dem Gutsbesitzer Evila, der Neuber's Eltern verheiratet waren und sie ertränkt zu haben.

Tom Witk erschlagen. Das am 1. d. d. gemeldet wird, schlug der Witk in eine Gasse von Kammern und Kranen des Jernbahnhofs in...

Bootsunglück.

Das Fischerboot Sacre Coeur de Jesus aus Boulogne-sur-Mer stieß in der Nacht zum Dienstag mit einem englischen Dampfer zusammen und sank. Sämtliche fünf Insassen ertranken.

Das Testament der Sängerin.

Das Testament der vor einigen Tagen verstorbenen berühmten Sängerin Wilh. Nordica ist geöffnet worden. Der Testamentsvollstrecker Dr. Adams, der ehemalige Gouverneur des Staates Kalifornien, hat jedoch Einzelheiten über die Art und Weise, in der die Sängerin über ihr großes Vermögen verfügt hat, der Presse bisher nicht mitgeteilt.

Bereins-Kalender.

Achtung, Holzarbeiter! Die Verwaltungsstelle Magdeburg veranstaltet am Himmelfahrtstag einen Ausflug über Cracau, Prester, Louisenhof. Treffpunkt 7 Uhr an der Langen Brücke (Friedrichstadt). Die Verwaltung.

Neue Neukäber Arbeiter-Gesangverein. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Übungsstunde. Am Himmelfahrtstag Ausflug. Abmarsch Punkt 7 Uhr vom Nikolaiplatz.

Briefkasten.

Mehrere Händler und Händlerinnen. Für die Wochenmärkte werden laut Ortsstatut folgende Marktagaben erhoben: a) von Obstwagen, wenn sie nur 10 Kiepen, Säcke oder noch weniger haben 25 Pfg.

darauf, ob diese weitere Fläche ganz oder teilweise in Benutzung genommen wird; e) von Händlern mit einer Kiepe oder einem Korbe 4 Pfg.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jher, Eger und Moldau), date, and water level changes. Includes sub-sections for 'Influt und Saale' and 'Milde'.

Table with columns for location (e.g., Bardubitz, Brandeis, Melnik), date, and water level changes. Includes a note at the bottom: * Auffig, 19. Mai. Regelfluss + 0,76.

Advertisement for 'Wunsch' featuring various services: Dekatur, Appretur, Imprägnier-, Astrachan-, Plisse, Dämpferei, Stoffknöpfe, Lederknöpfe, Eil-Trauer. Includes address 'Lödischehofstr. Nr. 20'.

Advertisement for 'Burg. Burg. Spielplatz am Flickschuhpark'. Features 'Großes Sportfest der Freien Turnerschaft (A.-T.)' on Thursday, 21. Mai at 3 PM. Includes a program list.

Advertisement for 'Für Naturfreunde! Sonntage eines Großstädtlers in der Natur' by Kurt Grottel. Published by Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Advertisement for 'Burg Neue Lichtspiele'. Located at Gr. Brahmstr. 15. Features 'Das rote Pulver'.

Advertisement for 'Burg 2030 Bettfedern u. Daunen'. Features 'Bett-Inlette' and 'Bettencauf Vertrauenskauf'.

Advertisement for 'Gelegenheitskauf. Anzüge'. Price 12.50 Mk. Located at Berger, Jakobstr. 3.

Advertisement for 'Arbeiter'. Located at Ernst Borchers Neustadt, Säbender Straße 30 a.

Advertisement for 'Besonders vorteilhaftes Pfingstangebot Damenputz'.

Advertisement for 'Burg Frische Wurst'. Located at Rud. Krone, Zerbiter Straße. Also 'Burg Frische Wurst Lampe, Deichstr. 2'.

Advertisement for 'Staßfurt Staßfurt Für den Sommer'. Features clothing and accessories. Located at Petrifischstraße 23.

Advertisement for 'Burg Billiges Pfingst-Angebot'. Features children's shoes. Located at E. Wegner, Klosterstraße 6.

Advertisement for 'Metallbetten'. Features 'Kostümtstoff-Rester'.

Advertisement for 'Kluges Sentensalmiak?'. Located at R. Sternau, Alter Markt 32/33.

Advertisement for 'Burg. Burg. Palast-Theater'. Features 'Neuer Sensations-Spielplan!' with plays like 'Der Schatz des Abbar Rahman'.

Advertisement for 'Bezugsquellen-Verzeichnis'. Lists various suppliers and their addresses.

Advertisement for 'Resterhändler!'. Located at Ab. Fabrik (Bogtl.) 30 Ztr. Prima woll. engl.

Advertisement for 'Leih-Haus'. Located at Gustav Delbner, Leiterstraße 2.

Advertisement for 'Zguterote Betten'. Located at Ernst Junke, M.-Budau.

Advertisement for 'Hochmod. Anzüge'. Located at Max Eckstein, Königsbstr. 5 u. Pl. Schwartzenbergstr. 3.

Billiger und reeller als sogenannte Ausverkäufe und marktschreierische Angebote.

Kredit!

5 Mk. Anzahlung an Herren-Anzüge Damen-Kostüme

15 Mk. Anzahlung an ganze Wohnungs-Einrichtungen

3 Mk. Anzahlung

Reelle Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

Deutsche Herren-Moden

Breiteweg 136

gegenüber der Fontäne

Breiteweg 136

Jackett-Anzüge

in eleganter Verarbeitung
12.- 15.- 20.- 25.- 30.- bis 48.- RM.

Rock- und Gehrock-Anzüge

in Prima Kammgarn und Satinstoffen
25.- 37.50 46.- 53.- 65.- RM.

Sommer-Paletots

schicke Ulster
10.- 18.- 24.- 30.- bis 45.- RM.

Knaben-Anzüge

in reizenden Neuheiten
2.75 4.- 6.- 9.- 12.- bis 15.- RM.

Wasch- und Loden-Joppen

sowie Lüster-Jacketts
1.50 2.50 3.- 4.- 6.- bis 10.- RM.

Mosen und Fantasie-Westen

in unerreichter Auswahl
von 2.00 bis 12.00 RM.

Großes Stofflager. Anfertigung nach Maß unter Garantie tadellosen Sitzes.

Waschblusen und -Anzüge wegen Aufgabe teilweise zu und unter dem Kostenpreis.

Kredit nach Wunsch
P. & Chusid
23
2. Hauptkass.

Buckau. Billige Schuhe!

Jum Bilinghjet...
Schuh, Martinstreße 25.

Fahrradmantel
Gegens-Betrieb
Benzsch, Breitenweg 258.

Gemüsepflanzen:
Christoph Buch, K.-Königsstr.

Gemüsepflanzen:
Christoph Buch, K.-Königsstr.

Billiger Verkauf

Kaiserstraße 12, Ecke Wilhelmstraße.
Zu außergewöhnlich billigen Preisen empfehle ich nur guten, bewährten Qualitäten und neuen Stoffen:

Waffeln u. Blandbrun-Kleiderstoffe, Kleiderbargeante, weiße Damschleiderstoffe, Reifstoffe, glatt und gewürten, baumwollene Stoffe, weißlich bestrich, reißwollene Planelle, glatt und gewürten, baumwollene Planelle und Druckbargeante in Kleider und Röcken, weiß Pique, Dimitt, Safelainen, Julette in rot und rot, rot, gelb, gelb, Schürzenbarge, Doppelbrade zu Schürzen, 140 cm br., Satin Angula in Reifgen, gelbrot, 90 und 140 cm breit, Hemdenbargeante, harte Dama, in Röper u. 2-fach gerahmt, Damschuhel, Karmelkauter, Podding, Elbische, Röper-Regatta in Röper.

Ca. 300 Schlafbetten und Bettlätter
weiß und farblich 1.48 1.65 und 2.45

Wollene Striagarne
Hosen und Weste
Hosen- und Weste
Hosen- und Weste

Südwester für Damen und Kinder
H. Müller

Wilhelm Müller
Kaiserstraße Nr. 12 2072 Ecke Wilhelmstraße.



BEI WIND
und Regen...
der Originalschuhmacher

Gelegenheitsposten

1908
Schuhwaren
Arbeitsstiefel
M. Locke

Sarg-Magazin

Billige Anfertigung sämtlicher Möbel
Ausführung von Reparaturen 1915

Paul Jahn, Tischler, Sudenburg
Lutherstr. 27 - Braunschweiger Str. 87



Steckenpferd-Seife

die beste Lössmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint...
Bittoria-Apothek, Kaiserstr. 94b.
Südlich-Apothek, Breitenweg 121.
Südlich-Apothek, Kaiserstr. 94b.
Südlich-Apothek, Breitenweg 121.
Südlich-Apothek, Kaiserstr. 94b.
Südlich-Apothek, Breitenweg 121.

Mod. Herren- u. Knaben-Anzüge
neu und getragen, spottbillig zu verkaufen 1925
Möbes, Tischlerbrücke 29, 1

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Kranzsendungen beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Tochter
Adolf Karste und Frau.

Else

Wegen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unser herzlichsten Dank. Auch danken wir Herrn Pastor Bestrodt für die...
Adolf Karste und Frau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzsendungen beim Begräbnis meines lieben Sohnes legen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unser herzlichsten Dank. Dank dem Metallarbeiterverband, dem Sozialdemokratischen Bezirk und dem Metallarbeiter-Kontakts sowie seinen Mitgliedern und seinen Mitarbeitern.
Witwe Marie Hoffmann

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzsendungen beim Begräbnis meines lieben Sohnes legen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unser herzlichsten Dank. Dank dem Metallarbeiterverband, dem Sozialdemokratischen Bezirk und dem Metallarbeiter-Kontakts sowie seinen Mitgliedern und seinen Mitarbeitern.
Witwe Marie Hoffmann

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzsendungen beim Begräbnis meines lieben Sohnes legen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unser herzlichsten Dank. Dank dem Metallarbeiterverband, dem Sozialdemokratischen Bezirk und dem Metallarbeiter-Kontakts sowie seinen Mitgliedern und seinen Mitarbeitern.
Witwe Marie Hoffmann

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzsendungen beim Begräbnis meines lieben Sohnes legen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unser herzlichsten Dank. Dank dem Metallarbeiterverband, dem Sozialdemokratischen Bezirk und dem Metallarbeiter-Kontakts sowie seinen Mitgliedern und seinen Mitarbeitern.
Witwe Marie Hoffmann

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzsendungen beim Begräbnis meines lieben Sohnes legen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unser herzlichsten Dank. Dank dem Metallarbeiterverband, dem Sozialdemokratischen Bezirk und dem Metallarbeiter-Kontakts sowie seinen Mitgliedern und seinen Mitarbeitern.
Witwe Marie Hoffmann

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzsendungen beim Begräbnis meines lieben Sohnes legen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unser herzlichsten Dank. Dank dem Metallarbeiterverband, dem Sozialdemokratischen Bezirk und dem Metallarbeiter-Kontakts sowie seinen Mitgliedern und seinen Mitarbeitern.
Witwe Marie Hoffmann

Mohnungs-Einrichtung
Schrank, Vertiko m. Spiegel, Tisch, Sofa, 4 Stühle, 2 engl. Bettstellen, m. Matratzen, mod. helle Küchenricht. von 380.00 RM. an. Kaffee-, Tischlerei, Eisenst. Str. 21.

Todesanzeige.

Nach langem, schwerem Leiden verchied am Montag 1/11 Uhr vormittags meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Marie Barby geb. Gummel im 89. Lebensjahr.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gustav Barby u. Kinder.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Fernerleben, Sophienstraße 19, aus statt.

Marie Barby

geb. Gummel
im 89. Lebensjahr.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gustav Barby u. Kinder.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Fernerleben, Sophienstraße 19, aus statt.

Elisabeth Strachau

geb. Brods
im 25. Lebensjahr. Dies zeigen tiefbetriibt an mit der Bitte um stille Teilnahme.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 4 Uhr von der Hauptkasselle des Friedhofes aus statt.
Etwasige Kranzsendungen bitte nach Kleine Klosterstraße 8, bei Strachau. 1274

Deutscher Metallarbeiterverband

Berwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 16. Mai farb unser Mitglied, der former
Franz Vogel
im Alter von 82 Jahren an Blutvergiftung.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. Mai, vormittags 10 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.
Am 17. Mai farb unser Mitglied, der former
Hermann Stockmann
im Alter von 83 Jahren an Herzschwäche.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Fernerleben, Fodenborfer Weg Nr. 130, aus statt.
Wir werden den Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Verwaltung.

Deutscher Metallarbeiterverband

Berwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 16. Mai farb unser Mitglied, der former
Franz Vogel
im Alter von 82 Jahren an Blutvergiftung.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. Mai, vormittags 10 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.
Am 17. Mai farb unser Mitglied, der former
Hermann Stockmann
im Alter von 83 Jahren an Herzschwäche.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Fernerleben, Fodenborfer Weg Nr. 130, aus statt.
Wir werden den Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Verwaltung.

Deutscher Metallarbeiterverband

Berwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 16. Mai farb unser Mitglied, der former
Franz Vogel
im Alter von 82 Jahren an Blutvergiftung.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. Mai, vormittags 10 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.
Am 17. Mai farb unser Mitglied, der former
Hermann Stockmann
im Alter von 83 Jahren an Herzschwäche.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Fernerleben, Fodenborfer Weg Nr. 130, aus statt.
Wir werden den Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Verwaltung.

Deutscher Metallarbeiterverband

Berwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 16. Mai farb unser Mitglied, der former
Franz Vogel
im Alter von 82 Jahren an Blutvergiftung.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. Mai, vormittags 10 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.
Am 17. Mai farb unser Mitglied, der former
Hermann Stockmann
im Alter von 83 Jahren an Herzschwäche.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Fernerleben, Fodenborfer Weg Nr. 130, aus statt.
Wir werden den Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Verwaltung.

Deutscher Metallarbeiterverband

Berwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 16. Mai farb unser Mitglied, der former
Franz Vogel
im Alter von 82 Jahren an Blutvergiftung.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. Mai, vormittags 10 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.
Am 17. Mai farb unser Mitglied, der former
Hermann Stockmann
im Alter von 83 Jahren an Herzschwäche.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Fernerleben, Fodenborfer Weg Nr. 130, aus statt.
Wir werden den Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Verwaltung.

Deutscher Metallarbeiterverband

Berwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 16. Mai farb unser Mitglied, der former
Franz Vogel
im Alter von 82 Jahren an Blutvergiftung.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. Mai, vormittags 10 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.
Am 17. Mai farb unser Mitglied, der former
Hermann Stockmann
im Alter von 83 Jahren an Herzschwäche.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Fernerleben, Fodenborfer Weg Nr. 130, aus statt.
Wir werden den Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Verwaltung.

Deutscher Metallarbeiterverband

Berwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 16. Mai farb unser Mitglied, der former
Franz Vogel
im Alter von 82 Jahren an Blutvergiftung.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. Mai, vormittags 10 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.
Am 17. Mai farb unser Mitglied, der former
Hermann Stockmann
im Alter von 83 Jahren an Herzschwäche.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Fernerleben, Fodenborfer Weg Nr. 130, aus statt.
Wir werden den Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Verwaltung.

Buckau Carl Eulig

Seefisch- und Heringshandlung
Königsstr. 12, Fernruf 4762
Mittwoch und Freitag:

Lebendfrische Seefische

1924
nur erfrischende Ware.
Alle Marinaden u. Fischkonserven

H. Hausschlachte-Gesellschaft

Zu den...
M. Uilner

M. Uilner

Regierungstraße 79
Königsstr. 12, Fernruf 4762

Kleine Anzahlung!

Auf Teilzahlung!

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge
in nur guten Stoffen mit tadelloser Verarbeitung
Kaufanfertigung

Damen- Paletots u. Jacketts, Kleiderstoffe, Hüden u. farbige
Hemden, Kragen, Polsterwaren und Betten, Kissen-
und Schlafkissen-Einrichtungen mod. Ausführung
Kinder- und Sportwagen.

Theodor Matthies

Regierungstraße 79
Königsstr. 12, Fernruf 4762

Bequeme Abzahlung!

Ausfallend billiges Angebot für Kellner!

Nur solange Vorrat!

Schwarze Jacketts
richtige Form, mit guten Kammgarn
6.90 RM.

Schwarze Hosen
mit Gedächtnis, mit weiten Kammgarn
4.50 RM.

Schwarze Anzüge
hochschöne Form, in Kammgarn, Gehst, Dach, mod. Extrapreis
15.75 RM.

Schwarze Lüster-Jacketts
gute Qualitäten, ideale Reifgen
Extrapreis
8.50, 7.00, 5.50, 4.00 bis 7.90 RM.

Weisse Kellner-Jacken
abweichend, mit gutem Schnitt
Extrapreis
2.65 RM.

Weisse Kellner-Jacken
abweichend, mit gutem Schnitt
Extrapreis
3.40 RM.

Adolph Michaelis

Reichsstraße 1/2, an der Fontäne.

Reichstagsabgeordneter Wolfgang Heine

spricht am Montag den 25. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Luisenpark über

„Die Politisch-Erklärung der Gewerkschaften.“

Genossinnen und Genossen! Diese Versammlung muß einen Massenbesuch aufweisen.

1867

Der Einberufer: August Flüge, Magdeburg, Gr. Münzstraße 3.

Deutscher Holzarbeiterverband

Verwaltungsstelle Magdeburg. Versammlungen tagen: Sonnabend den 23. Mai, abends 8 1/2 Uhr...

Volksfeier der Stadt Magdeburg

zur 100jährigen Wiederkehr des Tages der Befreiung Magdeburgs von der französischen Fremdherrschaft am Sonntag den 24. Mai 1914.

Am Himmelfahrtstage fährt Dampfer „Srida-Martha“

(Abfahrtstelle über der Strombrücke links) vormittags 7.00 und 9.30, nachmittags 2.30 Uhr nach Loßtau u. Hohenwarthe.

Zwei Extrafahrten nach Riegripp und Rogätz.

Letzte Rückfahrt ab Rogätz 5.45, ab Riegripp 6.30 Uhr abends. G. Stahlberg, Verfstfr. 36, Telephon 3073 n. 19.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg. Bureau: Große Münzstraße 3, 1. Et. — Telefon-Anschluß 1912. — Sprechstunden nur nachmittags am Vormittag von 9 1/2 bis 1 Uhr...

Großer gemeinschaftlicher Ausflug

der Mitglieder und deren Angehörigen nach Wolmirstedt, Hohenwarthe, Rülzau und Wöser. Abfahrt früh 8.10 Hauptbahnhof, 8.16 Bahnhof Neustadt.

Gewerkschaftshaus Barleben.

Himmelfahrt, von nachmittags 4 Uhr an Großer Freitanz. Herrlicher Garten mit Veranda.

Kino-Schauspiele Sudenburg

Im Spielplan bis Dienstag: Die zwei großen Monopolschlager: Hiawatha, Liebe kennt kein Hindernis, Das Liebesbarometer, Im Schatten der Schuld.

Achtung! Heute Mittwoch findet mein Fleisch-Verkauf

Richard Rosse, Gr. Marktstr. 20. Ruchengutzel der Magdeburger Volkstheater.

Radfahrererkarten Wanderkarten

Wie soll ich wandern? a 20 Pf. Mit Rucksack u. Wanderstab a 20 Pf. Wer wandern will a 60 Pf. Auf stählernem Roß a 1.00 Mk.

Dampfer Admiral

Himmelfahrt Donnerstag den 21. Mai, früh 7 Uhr. Extrafahrt nach Tochheim.

Viktoria-Theater

Mittelstraße 18 — Telephon 5969. Der lebende Leichnam. Ein toller Einfall.

ZENTRAL THEATER

Ganz Magdeburg spricht von der glänzenden Aufführung der herzerregenden Operette Polenblut.

Vorzugs-Billett!

Vorzeiger dieses zahlt werktätlich 1888 CLOU 20 Pfg. exkl. Billettsteuer.

Programmwechsel Dienstag und Freitag

! Sie kommen! ? Die „Bösen Buben“?

Billiges Pfingst-Angebot!

Herrn-Jackettauzüge Mk. 10.50 und höher. Rockanzüge, Burschenanzüge, Elegante Knaben-Anzüge.

M. Korn

Franziskanerstr. 3a. Nächste Pfandversteigerung am 10. Juni d. J.

Zirkus-Theater

Mittwoch den 20. Mai, abds. 8 1/2 Uhr, großer Schlager, in Berlin über 100 mal aufgeführt! Sangoieber.

Stephanshallen

— Str. Rich. Fröhlich, 1. abends 8 Uhr 1900 Varieté-Vorstellung.

Etwas für Sie

meine Damen, sind ca. 300 der schicksten Kostüme, deren außerordentliche Preiswürdigkeit unbedingt Ihre Aufmerksamkeit erregen wird, wenn Sie das Rote Schloß aufsuchen. Neben dieser billigen Okkasion können Sie schwarze Mäntel in Seide, Moiré, Tuch sowie Staubmäntel, Kostümröcke, Blusen zu sehr sehr billigen Preisen finden.

Mäntelhaus Rotes Schloß

— Größtes Spezial-Etagen-Geschäft am Platze —

Breiteweg- u. Gr. Münzstraßen-Ecke, Eing. Gr. Münzstr., 1. Haustür.

1733

Netto-Preise

Kulante Zahlweise

Brennabor bestes Rad

Modelle 1914 eingetroffen

- Halbrenner 95 Mk.
- Tourenrad 100 Mk.
- Damenrad 105 Mk.
- Ein Posten gebr. Räder von 20 Mk. an
- Spezialräder von 38 Mk. an

1818

Otto Schaper, Anhaltstraße 2/3

Große Lernbahn

Reparatur-Werkstatt

Klapp-Sportwagen



mit Gummirädern von 9,75 Mk. an
Kinderwagen mit Gummirädern und Vorstellangriff 26,00 Mk. an
Kastenwagen mit Gummirädern und Pedalgriff 29,00 Mk. an
Pedalgroßwagen mit Gummirädern und Pedalgriff 29,00 Mk. an
 Reize- u. Dajschfärbe, Coupéoffen, Pedalgriffmöbel, Waschtischen, Damenfärbchen ufm. in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

G. Schmohl, Jakobstraße, Ecke Gr. Marktstraße.

Zum Pfingstfest!
 Reichhaltiges Schuhwarenlager
 Große Auswahl! Billige Preise!

W. Erdmann

Budau, Sudenburger Straße 23

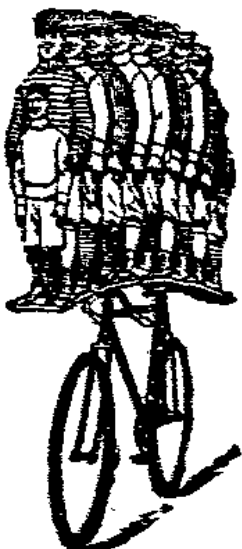
Kartoffeln

Prime Magnum bonum und Up to date von Sandboden offeriert
 Kartoffelhandlung Dorotheenstraße 20.

Total-Ausverkauf

wegen Auflösung meines Geschäfts für Uhren, Goldwaren und optische Artikel. 25 Prozent Preisermäßigung.

Curt Voullième, Neue Neustadt, Lübecker Str. 104.



Fahrräder

von 45,00 Mk. an
 H. Gebirgsbeden 3,00 Mk.
 Prima Schlaube 2,00 Mk.
 Anerkannt gute Qualitäten!

Reparaturen aller Systeme prompt und billig.

W. Bock, Sudenburg

Fahrräder - Nähmaschinen
 Nr. 104 Halberstädter Straße Nr. 104



Für Händler
 neukaufe zu allen billigsten Engros-Preisen

Sprechmaschinen Schallplatten

Beka-Rekord
 Olga-Rekord
 Federn
 Nadeln

H. Krell

Schallplatten - Sprechmaschinen und Ersatzteile in großer Auswahl
 11 Katharinenstraße 11

Papier und Tüten

in allen Sorten
 11 Katharinenstraße 11

Sudenburg

Wichtige Pfingstfreude



bereiten Ihnen meine modernen **Schuhwaren** für Damen u. Herren. Große Auswahl in farbig und schwarz. Nur moderne Formen und billige Preise. Auch große Auswahl in Kinder-Schuhwaren, farbig und schwarz.

Wilhelm Coors, Halberstädter Straße Nr. 116.

Gustav Meinecke

Magdeburg, Marktstraße 7
 Sie-a-vie dem Altstädter Stundenhaus.
 Sogor Komplettier

Wohnungs-Einrichtungen

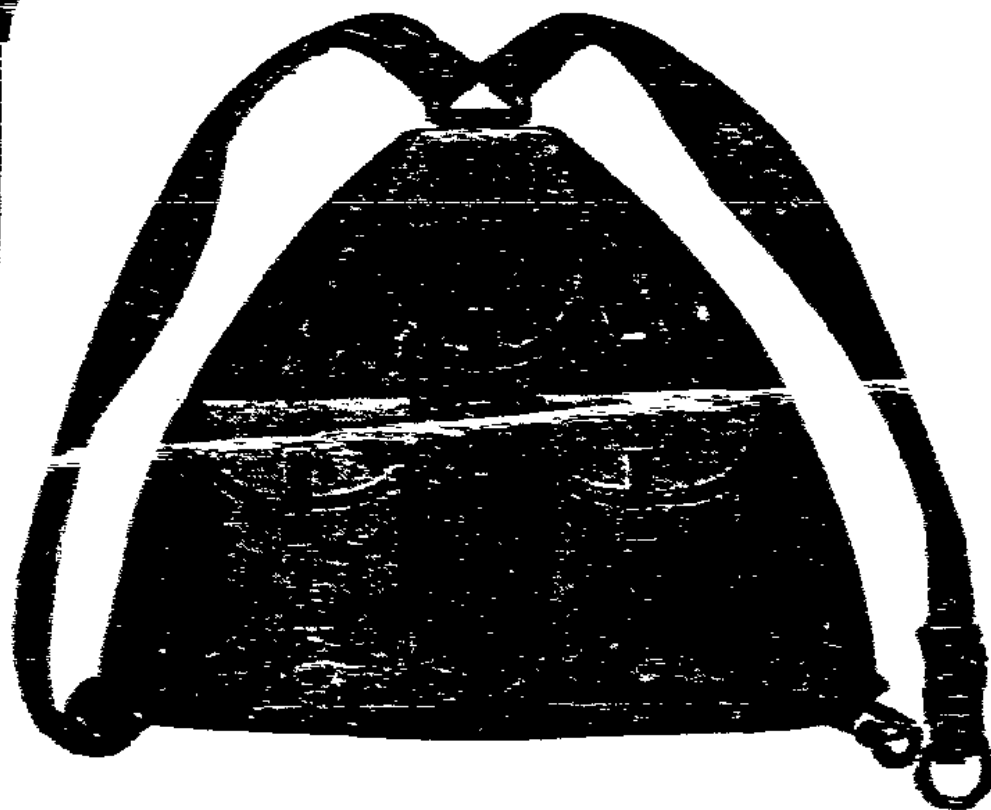
Eigene Tischlerei.
 Ausführung nach gezeigten und eigenen Entwürfen.
 Beschäftigung meines Engros erheben.

Das große Pfingst-Rennen

zu Schrimmer, Magdeburg, Alte Ulrichstraße 3, hat eingesezt.
 Das ist die Folge des guten Rufes, welchen ich durch den ständigen Verkauf von getragenen **Kalenderbüchern** mir verschafft habe. Diese zeichnen sich durch erstklassige Schmeidearbeit und vorzügliche Haltbarkeit aus. Meine **neue Herren-Kalenderbücher** ist bekannt durch ihre große Billigkeit bei bester Ausstattung, guter Verarbeitung und tadellos eleganten Fallarten.
 Meine Preise 15,50 18,50 21,00 23,00 und höher ermöglichen es jedem Herrn, sich für wenig Geld gut und geschmackvoll zu kleiden.

Ich vertiefe Gesellschaftssachen
 Sonderausstattungen im Hause.

„Schrimmer“ Magdeburg, Alte Ulrichstraße 3



Rucksäcke!

in größter Auswahl von **25** Mk. an

in sämtlichen Preislagen bis 12 Mk. pro Stück

Hugo Nehab

Johannisbergstrasse 2.

Extra billiges Angebot in **modernen Zimmer-Uhren** zu Hochzeits-Geschenken sehr geeignet, sowie **Taschenuhren** :: Beduhren und Goldwaren. 1977
 Reparaturen unter Garantie.
Otto Fischer
 Uhren und Goldwaren
 Johannisberg 9/10
 dicht an der Strombrücke

Der Weg zum Erfolg besteht gar oft in der Wahl eleganter Garderobe.
 Krause, feine, sehr wenig getragene, reismollene **Maß-Garderobe** vielfach ganz auf Seide gearbeitet. Kennwert bis 100 Mk. erhalten Sie jetzt **enorm billig.**
Gehrock-, Smoking- u. Frack-Anzüge
 Einz. Gehröcke, Smokings u. Fracks
 Schwarze Hosen • Feinste Tuchstoffe
 Je nach Ricchenauswahl in feinen getragenen 1898
Jackett-Anzügen, Cutaways, Paletots
 Spezial-Besatzlager in weiten Sachen für starke Herren.
P. Frühmann
 größtes Spezial-Etagengeschäft für Herren-Garderobe
 nur **Breiteweg Nr. 87**
 gegenüber der Brauereidirektstraße
 Gebe beim Einkauf von 20,00 Mark an **2,00 Mark Rabatt.**

Die Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik hat seit Jahren eine eigne Stellung unter den Betrieben der Metallindustrie Magdeburgs eingenommen. Das Arbeitsverhältnis ist hier Proben ganz besonderer Art unterworfen worden. Wir erinnern daran, daß diese Firma die Arbeiterfrage wiederholt abschließlich in den Streit trieb, weil sie die Lieferungsfristen nicht einhalten konnte, der Zahlung der vertraglich festgelegten Konventionstrafzettel sich aber durch Zulassung der Streikauflösung entziehen wollte. Wir erinnern weiter an jenen kaum glaublichen Fall, in dem die Firma den Arbeiterausschuß zur Unterschrift unter ein Schriftstück vor der Polizeibehörde veranlassen wollte, welches die völlig falsche Angabe enthielt, die Fertigstellung einer Serie bestellter Maschinen wäre nicht möglich gewesen, weil die Arbeiter jede Ueberarbeit verweigert hätten. Das Gegenteil war richtig; die Arbeiter hatten mit Rücksicht auf die sehr eilige Bestellung, dem Wunsche der Firma entsprechend wochenlang übergearbeitet.

In letzter Zeit leistet sich die Firma der Arbeiterfrage gegenüber eine Behandlung verletzender Art. Wir müßten deshalb schon im März scharfe Kritik üben; seitdem ist es noch schlimmer geworden. Die Folge ist, daß ein ständiger Wechsel nicht nur der jüngeren Arbeiterfrage stattfindet, auch der Stamm qualifizierter Arbeiter, auf den jeder Betrieb den größten Wert legt, ist hier nahezu völlig aufgelöst. Dabei handelt es sich um die Produktion von Werkzeugmaschinen, d. h. um besonders akkurate Arbeit, für welche geschulte tüchtige Arbeiter erstes Ordern sind. Fehlen diese, dann muß es mit dem Betrieb zuriidgehen. Deshalb ist der Rückgang von Aufträgen bei der Firma nicht allein auf die Krise am Maschinenmarkt, sondern zu einem erheblichen Teil auf mangelnde Qualitätsarbeit zurückzuführen, und diese Folgen müssen sich um so mehr verschärfen, je rückwärts die Firma gegen die Arbeiter vorgeht.

Ein Berliner ist als Betriebsbeamter auf einige Zeit engagiert worden mit der Verpflichtung, in dieser Zeit in allen Angelegenheiten die Akkordpreise zu vermindern. Er führt nicht nur bei Ausgabe der Arbeit, er führt auch noch während des Akkordes. Wer dies ablehnt, wird entlassen, wenn er nicht selbst geht. So übernahm der Dreher K. eine Arbeit (Kinnolen), das Stück zu 1,80 Mark. Mitten im Akkord wurde ihm gesagt, er bekomme ein Futter, müsse die Arbeit aber das Stück zu 1 Mark fertigen. Der Dreher erklärte, wenn das eine wirkliche Verbesserung wäre, ließe sich darüber reden. Er hat das Futter nicht erhalten. Trotzdem sollte er nur 1 Mark bekommen. Er bestand auf seinem Recht und wurde entlassen. Der Betriebsleiter verlangt von einem Hobler beim Bearbeiten eines Revolverbarrellets die gleichzeitige Benutzung der beiden Supporte oben und eins an der Seite. Der Hobler, ein alter geschulter Arbeiter, erklärt das für nicht möglich, weil erstens dann keine saubere Fläche erreicht werde, zweitens aber die Maße von der oberen Prismalfläche gerechnet werden, diese also zunächst bearbeitet sein muß, soll ein Verputzen der Arbeit verhindert werden. Die Antwort des Betriebsleiters war die Entlassung des Hobbler's. In einem anderen langjährig beschäftigten Dreher nachzuweisen, daß eine Kupplungshalb für einen geringeren Preis zu machen sei, hat sie jener Berliner selbst bearbeitet. Als sie fertig war, wurde sie auf den Meißenberg geworfen. Dem Direktor wurde gesagt, daß sie porös sei. Das war richtig. Sie wäre aber auch den gleichen Weg gewandert, weil sie hinten 2 1/2 Millimeter zu groß gebohrt, also verputzt war. Auch dieser Dreher wurde einige Tage später entlassen. Das sind nur einige Beispiele von vielen, alltäglichen Vorgängen.

Zur Lohnbewegung der Handelshilfsarbeiter. Eine außerordentlich heuchelnde Handelshilfsarbeiterversammlung tagte am Montag im „Sachsenhof“, um von dem Stande der eingeleiteten Lohnbewegung Kenntnis zu nehmen. Schwierigste konnte mitteilen, daß eine Anzahl Firmeneinhaber den Wünschen ihrer Arbeiter Rechnung getragen und die Wochenlöhne erhöht haben. Eine weitere Anzahl Firmeneinhaber hat der Verbandsleitung schriftlich mitgeteilt, daß sie in diesem Jahr infolge des schlechten Geschäftsganges außerstande wären, eine Lohnerhöhung einzutreten zu lassen. Die Mehrzahl der Firmeneinhaber habe aber die Eingabe des Verbandes unbeantwortet gelassen und auch den Arbeitern gegenüber bisher Zurückhaltung geübt; darunter eine Reihe von Firmen, die heute noch die allerniedrigsten Wochenlöhne zahlen. Die Firma Hugo Susek, Neuhard, Höhepfortstraße, hat am vorigen Sonnabend ihren Kurier mit der Begründung entlassen, daß sie sich durch den Druck des Transportarbeiterverbandes nicht veranlaßt fühle, eine Lohnerhöhung zu gewähren. Als dann der Kurier erklärte: „Ich gehöre ja dem Verband gar nicht an“, suchte die Firma einen andern Entlassungsgrund vor, um ihre Handlungsweise zu rechtfertigen. Die Versammelten drückten über solch eine Handlungsweise ihre schärfste Mißbilligung aus. Nachdem noch mitgeteilt worden war, daß der Verband der Großtaufleute zu der Lohnbewegung Stellung genommen habe, schlug der Referent vor, bevor weitere Schritte unternommen würden, die Stellung dieses Verbandes abzuwarten. Inwieweit die Wünsche der Handelshilfsarbeiter entgegenkommen werde. In der Diskussion wurde von den Rednern der einzelnen Branchen getadelt, daß die Firmeneinhaber ihren berechtigten Wünschen bisher in wenig entgegenkommen gezeigt hätten, da doch trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten Jahren fast gar keine Lohn erhöhungen stattgefunden hätten. Verlangte man tüchtige, fleißige und ehrliche Arbeiter, so müsse man auch den berechtigten Wünschen der Handelshilfsarbeiter Rechnung tragen. Die Versammlung beauftragte die Verbandsleitung, nach einmal schriftlich an die einzelnen Interessenten der Handelsherren heranzutreten, um auf friedlichem Wege eine Erhöhung der Wochenlöhne und Verkürzung der fast unbegrenzten Arbeitszeit zu erreichen. Sollten aber trotzdem die Handelsherren sich ablehnend verhalten, so soll in alternativer Weise eine zweite gemeinschaftliche Versammlung stattfinden, die über weitere Maßnahmen beschließen soll. Es erübrigt unter Umständen nicht auszusprechen, daß es bei einzelnen Firmen zur Arbeitsniederlegung kommt.

„Verhäumte“ Arme. Durch das städtische Pressebureau wird folgende Klotz der Öffentlichkeit übergeben: Ein hier wohnhaftes Ehepaar mag die Wohltätigkeit unserer Fürwörter in der sozialistischen Weise an. Während die Ehefrau mit einem „geborgten“ elenden Kinde auf der einen Seite der Straße an den Türen bettelt, verhehrt es der Mann auf der andern Seite, bald unter diesem, bald unter jenem Namen die Wohlthätigkeit der Menschen auszubeuten mit der Angabe, seine Frau sei bald nach der Geburt von Zwillingen schwer erkrankt und jetzt gestorben. Er habe keine Mittel, um einen Sarg kaufen und die Kosten der Beerdigung bestreiten zu können. Auf seine während der Verhandlung sind ihm in den verschiedenen Teilen der Stadt Geldbeträge verabfolgt worden. Alle Angaben der Leute sind unwahr. Da es sich um schon von früher als arbeitslos bekannte Personen handelt, ist vor denselben gewarnt. Ein anderer arbeitssüchtiger Mann bettelt um Stiefel, indem er auf seine zerlumpten Schuhe hinweist. Werden ihm nun Stiefel geschenkt, so verkauft er diese schleunigst und im nächsten Hause, wo er vorbricht, erscheint er wieder mit seinen alten zerlumpten Schuhen. Auch in diesem Falle ist jede Gabe an einen Unwürdigen wegzuwerfen. Es empfiehlt sich, keinem Bettler etwas zu geben, bevor nicht beim städtischen Sozialratsamt Grundigungen eingezogen sind.

Arbeiterjugend. Am Donnerstag (Himmelfahrt) Tagesausflug nach Hohenwarthe. Die Altstädter marschieren morgens 7 1/2 Uhr von der Herrenkugbrücke ab; die Sudauer um 8 Uhr vom Bahnhofsring am Wilhelmstempel; die Sudenburger um 8 Uhr vom Gieselerplatz; die Neue Neustädter um 7 1/2 Uhr von der Ede Lübecker und Kapellenstraße; die Alte Neustädter um 7 Uhr von der Krone, Moldenstraße. Jugendgenossinnen und -genossen, kommt alle mit! Wer wollte an einem frischen Matzenstag zu Hause sitzenbleiben. Bringt auch Freunde mit und Bekannte! Der kommende Donnerstag gehört der freien Wanderlust! Hinans ins Freie! —

Unruhe Aufregung über schlechte Arbeitsverhältnisse in einem Konsumverein. Seit einigen Wochen beschäftigt sich ein Teil der Tagespresse, auch in unferm Verbreitungsgebiet, wobei die hiesige gelbe Tageszeitung „an der Spitze marschiert, mit den Arbeitsverhältnissen im Konsum- und Sparverein Dortmund und Hamm. Der Notiz über diese Arbeitsverhältnisse liegt ein Brief zugrunde, den die Leitung des Konsumvereins Dortmund-Hamm an die Leiterin einer Abgabestelle richtete, in dem sie angewiesen wurde, einem Lehrling in der Lohnzahlung 67 Pfg. für Arbeitsversäumnis in Abzug zu bringen. Dem Kenner der Verhältnisse konnte es nicht verborgen bleiben, daß es sich hier zunächst einmal nicht um eine Verkaufserin, sondern um ein Lehrling handelte. Dieses Lehrlingmädchen war von Mitte Oktober bis Mitte Dezember 1913 im Konsumverein Dortmund-Hamm gegen einen Wochenlohn von 8 Mark beschäftigt. Schon allein diese Feststellung genügt, um das Gerücht über schlechte Arbeitsbedingungen in dem genannten Konsumverein als grundlos abzuweisen. Wie oft kommt es in Privatbetrieben vor, daß Lehrlingmädchen über Haupt keinen Lohn bekommen. Die hämische Notiz über die Arbeitsverhältnisse im Konsumverein Dortmund-Hamm wollte vor allen Dingen darauf hinaus, daß es eine Unbilligkeit sei, Verkaufserinnen Lohnabzüge zu machen, wenn sie die Arbeit versäumen. Zu dieser Angelegenheit sei bemerkt, daß alle Angestellten im Konsumverein Dortmund-Hamm Ferien unter Fortbezahlung ihres Lohnes erhalten, sofern sie am 1. April des jeweiligen Jahres in Arbeit treten. Außerdem erhielt das Personal des öftern Urlaub zu irgendwelchen persönlichen Zwecken unter Fortbezahlung des Lohnes. Dieses Entgegenkommen der Genossenschaft ist aber bedauerlicherweise von einem Teile des Verkaufspersonals mißbraucht worden. Die Maßregel, mit der die Verwaltung der Genossenschaft dem Mißbrauch entgegenwirken mußte, war der Abzug des Lohnes für die Zeit eines Urlaubs. Der aus einem Grunde genommen wurde, der nicht in der Person lag. Alle Fälle, die durch den zwischen dem Personal und der Genossenschaft abgeschlossenen Tarifvertrag erfaßt werden, berührt die Maßnahme nicht. Es handelt sich also einzig und allein um ein durchaus angebrachtes korrektes Verhalten der Verwaltung der Genossenschaft Dortmund-Hamm. Alle Folgerungen anderer Art sind nur zu dem Zwecke gezogen, der Genossenschaftsbewegung etwas anzuhängen.

Sechs Jahre Zuchthaus. Der Kellner Friedrich Naumann von hier wurde in der Nacht zum 12. Dezember 1913 zu Weigen-dorf von der Witwe Anna Ebel in der Gastwirtschaft ihres Sohnes überfallen. Er kam hinter dem Ladentisch hervor, schlug sie dann mit einem harten Gegenstand über den Kopf, so daß sie bewußtlos niederfiel und entfloh durch ein Fenster. Nachträglich wurde festgestellt, daß aus der Ladentisch 20 Pfg. fehlten. Naumann wurde am Dienstag vom hiesigen Landgericht wegen schweren Diebstahls und gefährlicher Körperverletzung zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt.

Ein alter Schwindlertrick. Gestern nachmittag gegen 7 Uhr erhielt ein hiesiger Schreiberleitung den Auftrag, auf dem Postamt am Haselbachplatz den Betrag von 40 Mark einzuzahlen. Kurz vor dem Postamt stellte sich ein unbekannter Mann zu ihm und erludte ihn, von einer Familie Hannemann, die in dem Hause, vor dem beide standen, wohnen sollte, den Betrag von 176,80 Mark einzuzahlen. Der Unbekannte übergab ihm eine über diesen Betrag lautende quittierte Rechnung und ein Beutelporcelanmännchen, in welches er den Betrag legen sollte. Zur Sicherheit über mußte ihm der Lehrling sein Portemonnaie in dem sich 41,40 Mark befanden, übergeben. Der Lehrling suchte natürlich vergebens im Hause nach der genannten Familie und mußte, als er zurückkam, die Wahrnehmung machen, daß der Unbekannte mit dem ihm übergebenen Gelde verschwunden war, und daß er es mit einem Schwindler zu tun gehabt hatte. Der Unbekannte, der bereits vor längerer Zeit hier und auch in andern Städten aufgetreten ist, soll etwa 30 Jahre alt und etwa 1,60 Meter groß sein, er trug kurzgeschneidene helle Schurhaar und war bekleidet mit dunklem Anzug, schwarzem, weitem Hut und weißer Wäsche.

Gestohlen wurden aus einer Wohnung in der Martinstraße 60 Mark bares Geld; aus einem Hausflur in der Halberstädter Straße ein Fahrrad; aus einem Laden in der Gustav-Neuberg-Straße Rollschinken, Vachschnitten, verschiedene Barware und 40 Mark bares Geld; aus einem Hausflur in der Jakobstraße ein Fahrrad „Weiland“; aus einem Keller in der Reithstraße ein Fahrrad „Wanderer“ (Fabriknummer 235405) und aus einer Wohnung in der Großen Diesdorfer Straße etwa 30 Mark bares Geld; aus einer Wohnung in der Kaiserstraße zwei Damen-Brillantringe; aus einer Wohnung am Breiten Weg etwa 30 Mark bares Geld und vor dem Hause Breite Weg 9 ein Fahrrad „International“.

Wem gehört das Fahrrad? Im Besitz des kürzlich hier festgenommenen Fahrraddiebes Otto Kammwischer ist ein Fahrrad gefunden worden, das er etwa Mitte Mai 1913 aus dem Tunnel des hiesigen Hauptbahnhofes gestohlen haben will, dessen Eigentümer aber nicht ermittelt werden konnte. Es handelt sich um ein Fahrrad, das aufeinander abgeriebenen unterworfen worden ist. Es trägt ein Kartenschild Pantzer mit der Nummer 79676 (die 6 in der Mitte kann auch eine 0 gewesen sein), hat schwarzen Rahmen, schwarze Felgen, schwarze Schutzbleche, nach oben gebogene Ventilstange mit Vorgriffen und braunen Rینگen. In der wogerechten Rahmenstange befindet sich ein Gummiring, in der Sattelstütze drei Schraubenköpfe und eine Distanzbohle. Nach Angabe des Diebes soll es ursprünglich ein Rennrad gewesen sein. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

In Haft genommen wurden ein hiesiger Kellner wegen Vergehens gegen § 183 des Strafgesetzbuchs; ein Arbeiter wegen Vergehens gegen § 176 des Strafgesetzbuchs und ein wohnungsloser Arbeiter aus Lublinsburg, der vom dortigen Amtsgericht zur Strafvollstreckung gelangt wird.

Schwerer Unfall. Am Montag nachmittag wollte der Bohrer Karl S. in der Maschinenfabrik Budau an einem Schleifstein ein Hohlmeißel abschleifen. Hierbei geriet S. mit der linken Hand zwischen Schleifstein und Vorlage und zog sich eine schwere Verletzung zu. Der Verunglückte wurde nach dem Sudenburger Krankenhaus gebracht.

Konzerte, Theater x. (Mitteilungen der Direktoren.)

Wohltätigkeitskonzert. Am Freitag den 22. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, veranstaltet die Opern- und Konzertfängerin Fräulein Helene Sebestreit im „Hohenzollernpark“ ein Gesangskonzert, dessen Reinertrag für den Verein für Ferienkolonien bestimmt ist. Karten sind im Schulsekretariat bei der Hauptwache 1/6, Zimmer 18, und an der Kasse zu haben.

Viktoria-Theater. Am Mittwoch und Donnerstag abend gelangt „Der lebende Leichnam“, Drama in zwölf Akten von Leo Tolstoi, zur Wiederholung. „Der lebende Leichnam“ ist das erfolgreichste Bühnenwerk der letzten Winterperiode und verdient weitgehende Beachtung. Auf diese beiden letzten Aufführungen weisen wir ganz besonders hin. Donnerstag, nachmittags 4 Uhr (Himmelfahrtstag), kommt der übermüthige und lustige Schwank „Ein toller Unfall“ zur Aufführung. Diese Vorstellung findet zu ganz kleinen Preisen statt. Freitag den 23. Mai gelangt das Schauspiel „Heldentod“ zur Aufführung.

Zentraltheater. Der große Erfolg, den die Operette „Gondolier“ bei ihrer Erstaufführung erzielte, wiederholte sich in der gleichen Stärke und Herzlichkeit auch am Sonntag. Die Besucher verließen in begeisteter Stimmung das Theater und allenthalben waren Ausdrücke des höchsten Lobes und ehrlicher Begeisterung zu hören.

Sirkustheater. Die erfolgreichste Tango-Soße der Berliner Winter-Saison hält nun auch in Magdeburg ihren Einzug. Am Mittwoch den 20. Mai, abends 9 1/2 Uhr, findet die Premiere der in Berlin über 100 mal gegebenen Soße „Langosier“

von Erich Urban, Musik von Hugo Girsh statt. Die Soße hat zwei Vorzüge, sie verbindet eine überaus lustige Handlung mit entzückenden melodischen Gesangsfragmen und erfüllt so die Bedingungen, die man heute an ein modernes Unterhaltungsstück stellen kann. Die Soße ist in Berlin mit überaus großem Beifall aufgenommen worden und das entzückende „Mondlieb“ (Text von Max Gebe, einem Magdeburger) wurde bei jeder Aufführung stürmisch applaudiert. Die hiesige Aufführung ist nach Berliner Muster inszeniert und mit vollständig neuen Dekorationen und Kostümen ausgestattet.

Die Gesellschaft der Charonfreunde hält ihre nächste Vorlesung charontischer Dichtungen am Freitag den 22. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in Café Gottschling (Alter Markt) ab. Das Programm bringt Christuslegenden von Karl Böttger, Nobelliter und Lyrik von Wilhelm Janede und Otto zur Linde, sowie einen Vortrag Robert Janedes über das Thema „Professor Neumann und der Charon“. — Gäste sind willkommen.

Letzte Nachrichten.

Gelungene Einschiebung? (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Wie die Regierung auf dem parlamentarischen Abend, der am Montag beim Finanzminister Lenke stattfand, durch den Unterstaatssekretär Wahnshaffe und Lenke mitteilen ließ, sei die Regierung fest entschlossen, den Reichstag weder zu vertagen, noch zu schließen, sondern aufzulösen (?), wenn der Antrag der Sozialdemokraten, zur Beibehaltung der 2 1/2 Millionen für einmalige Zulagen an die Landbriefträger zu bewilligen, angenommen werden würde. Die bürgerlichen Parteien haben deshalb heute beschlossen, dem sozialdemokratischen Antrag nicht zuzustimmen. Die „D. Z. am Freitag“ will wissen, daß der Reichstag geschlossen und nicht vertagt werde. (Sollten die Regierungsvertreter wirklich eine solche Nachricht verbreitet haben, wie der Draht sie meldet, so wäre das wirklich ein mehr als plumper Versuch, die Parteien einzuschüchtern. Denn daß sie mit einer solchen Auflösung alle Beamten ins Lager der Sozialdemokratie getrieben hätten, liegt auf der Hand. Siehe auch Politische Uebersicht. Red.)

Ludwig Schröder gestorben. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Genosse Ludwig Schröder, der Vorkämpfer der deutschen Bergarbeiter, ist im Alter von 65 Jahren gestorben. Schröder gehörte zu den Opfern des Essener Meineidsprozesses. Er bekam 2 1/2 Jahre Zuchthaus zugesprochen. Im Wiederaufnahmeverfahren wurden er und seine Leidensgenossen freigesprochen, allerdings hatten sie die unschuldig erhaltene Strafe längst verbüßt und als körperlich gebrochene Männer das Zuchthaus wieder verlassen. Vor genau 25 Jahren nahm Schröder als Deputierter der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter an dem Empfang teil, der den Bergarbeiter-Delegierten zur Vertretung ihrer Wünsche beim Kaiser gewährt wurde.

Polizeiärzt Dr. Dreuss, der vor einigen Wochen eine lebhafte Agitation gegen das Ehrliche Salvarjan eingeleitet hatte, ist, wie die „Germania“ meldet, vom kgl. Polizeipräsidium seines Dienstes enthoben worden. Seine Dienstentlassung wird amtlich mit der Veröffentlichung geheimen amtlichen Materials sowie der Störung eines harmonischen Zusammenwirkens mit seinen Kollegen begründet.

Hd. Köln, 19. Mai. (Eig. Drahtb. d. „Volksst.“) In der Duisburger Eisenbahn diebstahlsaffäre wurden weitere acht Bahnschaffner verhaftet, so daß die Zahl der Verhafteten jetzt 14 beträgt. Unter den Inhaftierten befindet sich auch ein Rangiermeister. (Siehe kleine Chronik.)

Paris, 19. Mai. Der „Petit Parisien“ will wissen, daß die im September tagende Konferenz des Weltpostvereins die Herabsetzung des internationalen Briefpostes auf 15 Centimes genehmigen werde.

Wien, 19. Mai. Die Verhandlungen der internationalen Kontrollkommission mit den Vertretern Albanien und der provisorischen Regierung des Nordepirus in Korfu scheitern doch nicht den erwarteten günstigen Abschluß gefunden zu haben. Auch die Lage in Albanien selbst ist nicht gerade beruhigend zu nennen, da der Fürst und die Regierung bei ihren Maßnahmen den Widerstand eines großen Teiles der Bevölkerung finden. Hier soeben aus Durazzo eingelaufene Telegramme besagen, daß die Lage derart kritisch sei, daß noch heute internationale Truppen gelandet werden sollen. Im Regierungspalast herrsche große Aufregung; speziell im Innern des Landes gilt die Situation als sehr bedrohlich. Nähere Nachrichten liegen jedoch bisher nicht vor.

Witervorherfrage.

Mittwoch den 20. Mai: Zunehmende Bevölkerung, trocken, etwas kühl.

Aus dem Geschäftsverkehr.



Die famose QUALITÄTS CIGARETTE

ATIKAH

2 1/2 Pfg.

Delfa Dresden



WASCHBLUSEN

Extra-Angebot

Extra-Angebot

Batistbluse

reich mit Einsatz und Stickereikragen

Extra-
preis **1⁷⁵**

Seidenbatist-Bluse

mit reicher Stickerei und Einsätzen

Extra-
preis **4⁹⁰**

Voilebluse

weiss und farbig getupft, riesig kleidsame Form

Extra-
preis **6⁹⁰**

Japonbluse

reine Seide, mit Hohisaum, in reizender Ausführung

Extra-
preis **6⁷⁵**

Extra-Angebot

Extra-Angebot

Siegfried Cohn

Weberei-Waren.

Breiteweg 58-60.

Seher und Seherinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volkstimme“ inserieren!

Gelegenheitskäufe!

Mein Pfingst-Angebot

Felix Panke
Nur Breiteweg 146
L. Etage.

— setzen Sie in Erstaunen! —
Spottbillige Preise für alle
Herren- u. Knaben-Garderoben.
Meine Schmeckerpreise für leichte Sommer-Kleidung
bilden eine **Sensation!**

Kinder-Klappwagen!

1809
besonders preiswert empfehle einen eleganten
Klappwagen mit geschlossenem Berd. Seiten-
arschiebung, ganz gepolstert, verstell-
barer Rücklehne u. Aufsatz, Ritzelschieber, für nur
30 cm hohe Gummiräder. für nur **20.00**
Klappwagen ohne Berd. dieselbe Ausf. wie oben genannt für nur **13.75**

F. Richter **Breiteweg 102**
gegenüber dem
Zentraltheater.